

# Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse: „Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Preis pro Nummer 10 Pf.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 64.

Donnerstag, 19. März 1903, abends.

56. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Träger bei Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pf. Nach Remittasabonementen werden angenommen. Anzeigenannahme für die Nummer des Ausgabebetages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr. Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Rantzenstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Die Liste derjenigen Handwerker, die an der Abstimmung über die Ausdehnung der bestehenden Sattler-, Kleber-, Tapezier- und Tischnerinnung (Zwangsinnung) zu Riesa auf die Ortshauptmannschaft, Oberbauhof, Niederbauhof und Stanzhof teilgenommen haben, liegt für die Beteiligten zur Einsichtnahme und zur Erhebung von Widersprüchen in der Zeit vom 23. März bis mit 6. April 1903

werktäglich von 8 Uhr vormittags bis 12 Uhr mittags und nachmittags von 2 bis 5 Uhr in der Kanzlei des Rates der Stadt Riesa aus.

Dies wird mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß Widersprüche gegen die Liste in der angegebenen Zeit schriftlich anzubringen sind, und daß Widersprüche, die nach dem 6. April nachmittags 5 Uhr eingeht, unberücksichtigt bleiben.

Riesa, am 17. März 1903.  
Der Kommissar.  
Bürgermeister Dr. Dehne.

## Bekanntmachung.

An Stelle des verstorbenen Herrn Rektor am. Vennmann ist Herr Schuldirektor Dr. Schöne als Mitglied des unterzeichneten Kirchenvorstands gewählt und verpflichtet worden.  
Riesa, den 19. März 1903.  
Der Kirchenvorstand.  
Friedrich, Pl.

## Bekanntmachung.

Der unterzeichnete Kirchenvorstand bringt folgenden Antrag zur Friedhofsordnung zur allgemeinen Kenntnis:

§ 2 soll künftig lauten:  
Die Bewaltung und Deansichtigung des Friedhofs ist Recht und Pflicht des Kirchenvorstands. Zur unmittelbaren Aufsicht über den Friedhof und zur Besorgung der Begräbnisangelegenheiten wird vom Kirchenvorstande ein Beamter mit der Bezeichnung „Totenbettmeister“ nach Maßgabe einer besonderen Dienstausweisung angestellt. Seinen Anordnungen und Weisungen und ebenso den Anordnungen und Weisungen seines Vertreters ist in jeder Hinsicht Folge zu leisten. Beschwerden über ihn und seinen Vertreter sind beim Kirchenvorstande anzubringen.

§ 42 soll künftig lauten:  
Das Hügeln der Gräber mit Rosen oder mit sonstiger Pflanzung oder mit Steinen, soweit nicht Bildhauerarbeit in Frage kommt, ist lediglich Sache des Totenbettmeisters, dagegen bleibt die Ausschmückung, Pflege und Unterhaltung der geschägerten Gräber den Angehörigen der Verstorbenen überlassen.

Das Hügeln von Gräbern seitens der Bildhauer darf nur unter seiner Aufsichtigung und Anweisung geschehen. Er hat dafür eine Gebühr von 50 Pf. für jedes Grab zu beanspruchen.  
Riesa, den 19. März 1903.  
Der Kirchenvorstand.  
Friedrich, Pl.

## Derliches und Sächsisches.

Riesa, 19. März 1903.

Der König von Sachsen ist gestern abend von Riba in Gardone (Niviera) eingetroffen und vom Unterpfanden aus Salo empfangen worden. Die zahlreich anwesenden Deutschen begrüßten den König herzlichst.

Der Kirchenchor-Verband der Erborte Großenhain hielt gestern, Mittwoch, nachmittags 5 Uhr, in Vampertwilde eine Versammlung ab, der von 4 Uhr ab eine geistliche Musikvorführung in der dortigen Kirche vorausging. Die Musikaufführung wurde vom Kirchenchor zu Vampertwilde ausgeführt und von Herrn Kantor Richter geleitet. 5 Uhr begann die Versammlung im Saale des Gasthofes. Sie wurde mit Begrüßungsworten des Vorsitzenden, Herr Sup. Pöge, eingeleitet, der besonders die als Gäste anwesenden Herren Amtshauptmann Dr. Uhlmann und Bezirkschulinspektor Sieber willkommen hieß. Die Herren Parrer Teller und Kantor Hennig-Schönfeld gaben wertvolle Referate über „Die bräutigamliche Aenderung des musikalischen Teiles unserer Abend“. Mit Gesang wurde die Versammlung begonnen und geschlossen.

Die neulich schon von uns angekündigte öffentliche Versammlung, in der gegen die Aufhebung des Jesuitengesetzes Stellung genommen werden soll, findet am 24. d. M., abends 8 Uhr im Saale des „Wettiner Hof“ statt. Als Redner ist Herr Parrer Köder in Leipzig, Mitglied der ev. luth. Landes-Synode in Sachsen, gewonnen worden. Er wird über die Thema: „Hat der Protestantismus noch die Führung?“ sprechen und in seinem Vortrage insbesondere auch die Jesuitfrage behandeln. Die Versammlung ist öffentlich. Jedermann, Männer und Frauen, hoch und niedrig, alt und jung hat Zutritt. Einladungen werden noch ergehen. Hoffentlich wird diese Versammlung auch hier so zahlreich wie anderwärts besucht.

Die gestern vor dem Schwurgerichte in Dresden begonnene Verhandlung gegen den Wirtschaftsgewissen Friedrich Oscar Haupt aus Babelsberg, den Maurer Karl Friedrich Ernst Kunze aus Dresden und den Müller Friedrich Ernst Haupt aus Döllwitz, wohnhaft in Reilingen, wegen schweren Diebstahls, Brandstiftung und Hehlerei, worüber wir bereits berichteten, endete mit der Verurteilung der Angeklagten. Das Urteil lautete für Oscar Haupt auf insgesamt 15 Jahre Zuchthaus, für Kunze auf eine Gefängnisstrafe von 5 Jahren 6 Monaten Zuchthaus, für Ernst Haupt auf 1 Jahr Gefängnis, 2 jährigen Ehrenrechtsverlust und Justizverlust unter Polizeiaufsicht.

Der Vermögensgewinn aus dem Geschäftsjahre 1902 der „Dampfschiffpolen“-Gesellschaft veranlagter Gb. und Soale-Schiffen beträgt 398 993 M. 56 Pf. Nach Abzug der Abschreibungen in Höhe von 185 181 M. 80 Pf. und Rückstellungen auf diverse Konten soll der anfangs April stattfindenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 5%, auf die alten Aktien und einer Dividende von 4% pro rata temporis auf die Neuwaktien in Vorschlag ebracht werden.

Die Festschrift des 10. Deutschen Turnfestes befindet sich bereits im Druck und wird so rechtzeitig fertig gestellt, daß sie sofort nach erfolgter Einsendung des Festsbeitrages mit der Fest- und Wohnungskarte und dem Festzeichen dem betreffenden Turnverein zugesandt werden kann. Für jeden Festteilnehmer ist es bekanntlich höchst

vorteilhaft, wenn er schon vor dem Feste zu Hause sich in der Festschrift durch die Festschrift, die alles Wissenswerte nebst Stadtplan mit der vom Wohnungsausschuß getroffenen Einteilung nach den deutschen Turnkreisen und Straßenverzeichnis enthält, genügen orientieren kann. In dankenswerter Weise hat Herr Fabrikbesitzer Johannes Grasser, Inhaber der „Byra“-Weistofffabrik Johann Frosch eis sich bereit erklärt, 30 000 Stück Weistoffe in hochfeiner Ausführung und Qualität dem geschäftsführenden Ausschuß kostenlos zur Verfügung zu stellen. Jeder Festschrift wird ein solcher Stoff beigegeben. — Die österreichisch-ungarischen Turner werden von Wien und anderen Orten aus in Sonderzügen nach Nürnberg zum 10. Deutschen Turnfest befördert. Die Fahrt Wien-Nürnberg und zurück kostet 15 Kronen. Auch die Siebenbürger Sachsen werden vertreten sein. Die Vereinigung der Sachsen in Nürnberg hat die Turner des 14. deutschen Turnfestes (Königreich Sachsen) zu einem besonderen Festabend eingeladen. Hoffentlich findet derselbe auf dem Festplatz statt.

Der nächste Sonntag ist der erste Sonntag im Frühling. Optischer beginnt am Sonnabend den 21. März nach 8 Uhr mit dem Eintritte der Sonne in das Zeichen des Widder. Dieser Sonntag heißt Väre, das bedeutet: Freude dich! Dieser Aufforderung wird arm und reich, jung und alt von Herzen entsprechen. Von Winterkämpfen erlöst, jauchzt die ganze Welt jubelnd dem Frühling entgegen.

Nachdem nunmehr Erläuterungen über die Anwendung der Elektrizität zur Beleuchtung von Eisenbahn-Personenwagen vorliegen, wird dem Vernehmen nach die sächsische Staatsbahnverwaltung in der nächsten Zeit mit entsprechenden Besuchen in größerem Umfange vorgehen, die darin bestehen, daß Wagen mit elektrischer Beleuchtung verschiedener Systeme in den regelmäßigen Zugdienst einbezogen werden. Man teilt darüber folgendes Nähere mit: Zwei neue, in der Fabrik für Eisenbahnwagenbau vormals Busch in Wagnen erbaute vierachsige Personenwagen 3. Klasse haben elektrische Beleuchtung nach dem System Stone erhalten. Die Ausrüstung für die Beleuchtung ist durch das Accumulatoren- und Elektrizitätswerk Aktiengesellschaft vorm. W. A. Boese in Berlin bewirkt worden. Es betragen die Kosten für die Einrichtung beider Wagen zusammen etwa 7130 M. Die Beleuchtungsbatterie befindet sich hier unter jedem Wagen. Zwei Zugführerwagen, vier vierachsige Personenwagen neuester Bauart mit Achsen 1., 2. und 3. Klasse und zwei vierachsige Personenwagen 3. Klasse aus dem vorhandenen Bestande sind mit dem Beleuchtungssystem Stone ausgerüstet worden. Den Einbau der elektrischen Anlage hat die Aktiengesellschaft Accumulatoren-Werke System Stone, Aktiengesellschaft in Zeitz am Rhein besorgt; der Kostenaufwand beträgt insgesamt etwa 22 300 M. Hier befindet sich die Batterie für die Beleuchtungsanlage je im Zugführerwagen, jedoch also die elektrischen Lampen in den Personenwagen von diesen aus gespeist werden. — Endlich werden noch 5 Personenwagen 1., 2. und 3. Klasse in der Accumulatorenfabrik Aktiengesellschaft in Zeitz mit elektrischer Beleuchtungseinrichtung ausgestattet. Von diesen 5 Wagen sind drei in der Chemnitz Eisenbahnwerkstatt nach dem Durchgangssystem neuerbaute vierachsige Wagen mit Achsen 1., 2. und 3. Klasse — übrigens auf den sächsischen Staatsbahnen eine neue Wagen-type — mit

je einer Accumulatorenbatterie ausgerüstet, während die anderen beiden Wagen — vierachsige Abteilwagen mit 1., 2. und 3. Klasse — je eine Stromföhrerzeugungseinrichtung besitzen werden. Die Kosten für die elektrischen Beleuchtungseinrichtungen belaufen sich auf etwa über 6430 M. Soweit bis jetzt bekannt, werden nach den „Leipz. N. N.“ die Wagen bei den Abendzügen verschiedener Hauptlinien Verwendung finden.

Am 14. März 1903. Anwesen waren sämtliche Vertreter. 1. Antrag zum Ortsstatut (2. Beschluß) wurde einstimmig genehmigt. 2. Anliegerleistungen betr. zu 1) beablangungsweise und zu 2) wegen Vertagungsfähigkeit des Baues abgesehen. 3. Die Unterbringung eines Wagens (einer Waise) fand ebenfalls Erledigung. 4. Beschaffung eines Abenlagerungsplatzes fand ebenfalls Erledigung. 5. Wegeverbesserung betr. wurde beschloffen. Beschluß vom 28. Februar aufrecht zu erhalten. 6. Expeditionszeit Sonntags im Gemeindevorstand fand Erledigung.

Strehla. Am 16. März begab der hiesige Turnverein sein 40 jähriges Stiftungsfest im Gasthose zum Schiffen. Viele Mitglieder und Gäste waren dazu erschienen. Der Abend wurde ausgefüllt durch Theater, Gesangsvorträge, turnerische Übungen und Ball. Sämtliche Leistungen erzielten sich der günstigsten Aufnahme. Insbesondere auch die turnerischen Übungen wurden mit großer Freude ausgeführt.

Döbeln. Von den Vorarbeiten zum „Sächs. Bundesfesten“ in Döbeln wird mitgeteilt, daß der Festschauschuß nun seine Tätigkeit in der Öffentlichkeit beginnt und gegenwärtig mit der Verteilung der Plakate im ganzen Lande beschäftigt ist. Ein städtischer Ehrenauschuß von 26 Herren ist bereits gebildet worden. Ihm gehören die Spitzen aller Behörden und der Schule, Großindustrielle u. s. w. an, und hat Herr Bürgermeister Dr. Lehmann den Ehrenvorsitz übernommen. In allen Auschußen herrscht jetzt fleißigste Tätigkeit und ein Jeder ist bemüht, seine Aufgaben sorgfältig zu erledigen. An der Spitze steht in Herrn Apotheker Lehning ein ungemein tüchtiger Führer und darf man schon heute behaupten, daß sich j. St. der Aufmarsch in größter Ordnung vollziehen wird.

Dresden, 18. März. Prinz Friedrich Christian unternimmt heute seit seiner Ertrankung die erste Ausfahrt. Der Kronprinz überreichte persönlich dem Hofrat Dr. med. Urrath, der den Prinzen behandelt hat, die Krone zum Ritterkreuz 1. Kl. des Albrechtsordens. — Die Königin-Mutter tritt heute inognito von Brüssel die Reise nach Paris an.

Dresden, 19. März. Der König hat das Gnadengesuch des Straßenbahnführers Perch, der vom Schwurgericht wegen Mordes zum Tode verurteilt worden ist, nicht befähigt. Demnach dürfte die Hinrichtung binnen kurzem erfolgen.

Dippoldiswalde, 17. März. Infolge des Bergwerrens eines Brennens Strohstrohens durch einen Spagiergänger entstand am Sonntag nachmittags gegen 1/4 4 Uhr in der „Eichleite“ ein Waldbrand, zu dessen Bekämpfung die hiesige Feuerwehr mit zwei Spitzeln in Tätigkeit treten mußte. Der Brandschaden ist ziemlich bedeutend.

Zittau, 18. März. Der Jahresabluß der hiesigen Stadterwaltung für 1902 hat einen Ueberschuß von über 100 000 M. ergeben. Hierzu haben in erster Linie die bedeutend höheren Einnahmen aus den sächsischen Forten beigetragen, welche die Voranschläge um 20. bis 30 000 M.



Abertreffen. Für das Jahr 1903 sollen, wenn legend anhängig, nur 9 städtische Anlagen erhoben werden, gegen 10 1/2 Anlagen im Vorjahr. Da der Ueberschuß von 1902 im Jahre 1904 zur Berechnung kommt, so steht auch für dieses Jahr zu hoffen, daß die städtischen Steuern nicht erhöht zu werden brauchen.

**Zwickau.** Bergarbeiter Gustav Bogel wurde im Verzehrenden bei Zwickau von der Transmission der Kohlenwägle erlößt und getötet.

**Trossen bei Zwickau, 18. März.** Vom Schläge betroffen wurde auf dem Heimweg der hiesige Kirchschullehrer Bogel. Er stieß, ehe Hilfe erschien, mehrere Stunden noch im Felde liegen und ist infolgedessen verstorben.

**Zschütz, 18. März.** Wegen bewiesener Unachtsamkeit der Abwendung einer dem Fräuleinenzuge von Zschütz nach Wolkenstein am 22. Februar durch Domunterpflanzung drohenden Gefahr ist dem Bahnwärter Ernst Anton Hoff die Anerkennung der kgl. Generaldirektion der sächsischen Staatsbahnen ausgesprochen und eine Geldbelohnung bewilligt worden.

**Kerzbach, 18. März.** Gestern abend wurde unsere Einwohnerschaft abermals durch Feuerlärm erschreckt. In dem vom Feuer bisher verschont gebliebenen Teile des umfangreichen Franz Hornung'schen Gießereibetriebes an der Falkenheimer Straße brach wiederum Feuer aus, und hatte die Feuerwehr bis spät in die Nachtstunden hinein zu tun, um das Feuer zu dämpfen. Die zahlreich vorhandenen Maschinen werden unbrauchbar geworden sein.

**Von der sächs.-böhm. Grenze.** Im neu erbauten städtischen Schlachthofe zu Bodenbach, in welchem umfangreiche Schlachtungen von Schweinen zur Ausfuhr nach Deutschland stattfinden sollen, wird jetzt, nachdem das königlich sächsische Finanzministerium die Bewilligung hierzu erteilt hat, und von der Stadt Bodenbach mit dem königlich sächsischen Staatsrat ein diesbezüglicher Vertrag abgeschlossen worden ist, eine „Königlich sächsische Fleischschau“ und Zollabfertigungsstelle eingerichtet werden. Der Vertrag wurde in der letzten Sitzung des Gemeindevorstandes genehmigt. Die Stadt hat vorläufig drei entsprechende Räume samt Einrichtung zur Fleischschau und Verogaltung unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. Es werden zwei sächsische Tierärzte hier angestellt werden.

**Delsnitz i. S., 18. März.** Anfang Dezember vorigen Jahres verließ ein junges Ehepaar, der Kaufmann und Farmer Fritz Reitz aus Gibeon (Deutsch-Südwestafrika) und seine von hier gebürtige Gattin, welche er während eines kurzen Besuchs kennen und lieben gelernt hatte, die alte Heimat. Nach mancherlei Höhen und Abenteuern ist das Paar, welchem sich noch eine andere Delnziger Familie angeschlossen hatte, Ende Januar an dem fernem Reiseziele, auf der Reifeisenbahn in Gibeon, angelangt. Nach 14tägiger Seereise landeten sie in Swalopmund, von dort bis Windhoek bis Gibeon ein Ochsenwagen benutz, welcher 18 Tage brauchte, um sein Ziel zu erreichen. In Gibeon wohnen zahlreiche Deutsche und auch mehrere Vogelländer. Briefe und Ansichtspostkarten — die es in Deutsch-Südwestafrika natürlich auch gibt — brauchen genau sechs Wochen, um bis hierher zu gelangen.

**Pöthen i. S., 18. März.** Heute vormittag gegen 9 Uhr wurde auf der Station Schönberg der Bahnwärter Sonntag vom Leipziger Personenzuge überfahren. Sonntag wick einem anderen Zuge aus, als der Leipziger Personenzug heranbrauste, den Unglücklichen unrettbar und ihn buchstäblich zerquetschte, so daß der Tod auf der Stelle eingetreten ist.

**Wurzen, 18. März.** Im benachbarten Dönnitz in der Nähe des Stadtflusses „Alte-Weißwasser“ wurde gestern nachmittag das vierjährige Mädchen des Zigarrenmachers Pächner von einem Wurzenen Stelmwagen überfahren. Die Mädchen gingen dem unglücklichen Kinde über den Kopf, so daß der Tod in wenigen Minuten eintrat. Den Eltern, die ihr einziges Kind verlor, bringt man die größte Teilnahme entgegen.

### Aus aller Welt.

In der Betriebswerkstatt der Meyer'schen Aktiengesellschaft für elektrotechnische Apparate in Berlin, Lysnarstraße 5/6, erfolgte gestern nachmittag gegen 4 Uhr eine Explosion, bei welcher ein Arbeiter tödlich verunglückte. Der Materialschaden ist nicht unbedeutend. Die Untersuchungsurfache wird auf einen Defekt im Motor zurückgeführt. — Dem „A. T.“ wird aus Halle a. S. gemeldet: Der Sekretär der hiesigen Handwerkskammer, Dr. Mühlhoff, ist unter Hinterlassung großer Schulden und nach Unterschlagung von 12000 Mark Kammerbeiträgen flüchtig geworden. — Einer der sieben auf der Juche „Gras Molke“ durch Zusammenbruch des Schachtes 4 verschütteten Bergleute ist gestern mittag lebend unter den Bergmassen hervorgezogen worden. Er hat nur einen Armbruch erlitten. Die übrigen sechs Verschütteten liegen bedeutend tiefer, so daß man noch nicht hat bis zu ihnen gelangen können. Sie werden wahrscheinlich sämtlich schon tot sein. Da der Schacht noch weiter einzustürzen droht, wird man den unteren Teil desselben später wohl zu füllen und ganz von neuem abteufen und ausbauen müssen. — Große Aufregung herrscht in Gennrich bei Limburg über das plötzliche Verschwinden der Tochter des Gemeindevorstandes Müller, die sich vor einigen Tagen auf den Weg nach dem nahen Kerkerbach machte, jedoch weder dort angekommen, noch nach Hause zurückgekehrt ist. Beim Durchsuchen eines Waldes, den die Müller zu durchschreiten hatte, um zu ihrem Ziele zu gelangen, fand man einen blutigen Hemdsärmel; von dem Mädchen selbst war nichts zu sehen. Der Verdacht, das Mädchen ermordet und die Leiche versteckt zu haben, richtet sich auf zwei Handwerksburschen, die man auf der Straße zu der Zeit gesehen hatte, als sich die Müller auf den Weg nach Kerkerbach begab. Es ist bisher noch nicht gelungen, der Burschen habhaft zu werden. — Der 17 Jahre alte Apothekerlehrling Fredy Bernstein aus Allenstein, der in der Apotheke in Hammerstein (Westpr.) beschäftigt war, wollte sich

durch Opium Vinderung seiner Magenbeschwerden verschaffen. Er nahm aber statt des gewöhnlich von dem Apotheker verabreichten Opiums eine gleiche Dosis Opiumtinktur. Als er zur gewohnten Stunde nicht in der Apotheke erschien, sah man nach und fand ihn in seiner Stube bewußtlos unter Berggifterscheinungen. Kurgliche Hilfe war vergeblich, der junge Mann starb am folgenden Tage. — In der Nacht zum 16. d. M. brachen in Koblhaus bei Fulda junge Burschen in den Weinsteller einer Wirtschaft ein. Sie wurden bemerkt und von den Gästen verfolgt. Die Einbrecher schossen mit gestohlenen Revolvern auf ihre Verfolger. Einer der Letzteren, ein Heizer von Gießen, stürzte, von zwei Schüssen in die Brust getroffen, tot zusammen. Die jungen Verbrecher sind ermittelt. — Das größte Gemeindevermögen besitzt unter allen thüringischen Landorten das zwischen Beßten und Burgbach gelegene, 500 Einwohner zählende Kirchdorf Heberndorf. Außer einer Mark Schulgeld für das Kind und für das Jahr, und außer der Einkommen-, Gebäude- und Bodensteuer werden keine anderen Gemeindevorauslagen erhoben. Die Gemeindeausgaben werden aus dem Ruptionswerte des der Gemeinde gehörigen Nadelwaldes bestritten, der 200 000 Mark Wert hat.

### Die Maschinen-Anlage auf dem neuen Schnell-dampfer „Kaiser Wilhelm II.“

ii. Die Maschinenanlage auf dem neuesten Doppelschrauben-Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd „Kaiser Wilhelm II.“ bedeutet, abgesehen von ihrer riesigen Größe, insofern eine Umänderung auf dem Gebiete des Schiffes-Maschinenbaus, als dieselbe aus vier in sich kompletten Maschinen besteht, von denen je zwei hintereinander geordnet, auf eine der Wellenstellung wirken. Die Gesamtleistung dieser Maschinen, welche ungefähr 40000 indizierte Pferdekräfte betragen wird, würde bei Anordnung von zwei Maschinen, wie bisher bei Doppelschraubendampfern allgemein üblich, Maschinenräume in vier Längen von 27 bis 28 Metern erfordern. Da derartige große Räume im Falle einer Kollision nicht die gewünschte Sicherheit bieten, insbesondere, wenn der Stoß eines der beiden Maschinenräume trifft, so daß auch noch die daneben liegende Axtelung unter Wasser treten kann, so hat sich der Norddeutsche Lloyd zwecks Erhöhung der Sicherheit entschlossen, an Stelle der zwei Maschinen von je 20000 Pferdekräften, vier Maschinen von je 10000 zu wählen und die Maschinenräume auch noch durch ein wasserbliches Querschott etwa in der halben Länge des Maschinenraumes in vier wasserblich von einander getrennte Maschinenräume zu teilen. Jede dieser Maschinen, welche als vierfache Expansionsmaschinen, die auf drei Kurben wirken, ausgebildet sind, enthält alle die zum selbständigen Betrieb erforderlichen Hilfsmaschinen, wie Kondensator, Pumpen etc., so daß eine jede auch für sich von dem wachhabenden Maschinisten gesteuert werden kann. — Es kann also der eine vordere oder hintere Maschinenraum volllaufen und dennoch die zweite hintere oder vordere Maschine in Gang gehalten und bedient werden. Die Rüge der Umkehrungsmechanik für die beiden hintereinander liegenden Maschinen sind so mit einander verbunden, daß beide Maschinen von jedem Raum bedient werden können; im regulären Betriebe, wo alle vier Maschinen in Gang sind, liegt jedoch der Hauptmaschinistenstand in den beiden vorderen Maschinenräumen.

Es liegt auf der Hand, daß eine derartige Anordnung der Maschinen in vier voneinander wasserblich getrennten Räumen, die ja eine gewisse Komplikation in der Anlage und im Betriebe bedingt, einen außerordentlich hohen Grad der Sicherheit bietet.

Selbstverständlich ist bei der Konstruktion dieser Maschinen-Anlage auch auf gute Ausbalanzierung der beiden hintereinander liegenden Maschinen die denkbar größte Sorgfalt verwendet worden. Das Gleiche gilt auch für die Herstellung der Schraubenflügel, die auf Veranlassung des technischen Vizeleiters des Nordd. Lloyd vom ersten Male von einer extra für diesen Zweck von der Stettiner Maschinenbau A.-G. „Dulkan“ erbauten Hobelmaschine bearbeitet worden sind. Diese Maschine ermöglicht eine ganz genaue Formgebung der Schraubenflügel wodurch die bei dem Guß der Schraubenflügel entstehenden Ungleichheiten in den Stellungen beseitigt werden, die mit als eine der Ursachen der heftigen Schiffsvibrationen durch die Unterhaltungen des Herrn Konful Schild erkannt worden sind. Es ist somit bei dieser Maschinen-Anlage vom technischen Standpunkt alles gegeben, um dem Schiff bei seiner Größe eine möglichst ruhige Ganganart zu sichern.

### Pflege der Lunge.

ii. Es ist ein anerkanntes, von der Erfahrung bestätigtes Gesetz, daß jedes Organ des menschlichen Körpers, das nicht oder zu wenig in Tätigkeit tritt, absterbt oder verkümmert. Und dies Gesetz gilt nicht am wenigsten für die Lunge. Wir „atmen“ zwar Tag und Nacht. Aber wie atmen wir? Mit einem verschwindenden Teil der Lunge, nicht mit der ganzen Lunge. Und dies kommt daher, daß wir die Lungen-Gymnastik, bei welcher die Luft bis in die äußersten Lungenzweige gepumpt und wieder ausgehoben wird, entbehren. Wenn der Mensch nur einige Stunden des Tages gehörige Lungen-Gymnastik treibt, so wird er auch alle andern Stunden verhältnismäßig tief und voll atmen; fehlt dagegen jenes Moment, so werden der Atmen und die Lungenaktivität jeden Tag kürzer und schwächer. Man kann sich hierbon beispielsweise an einem kalten Winterabend überzeugen, wenn man den alsdann sichtbaren Hauch beobachtet, wie ihn jeder Passant ausstößt. Alle die, die nur spazieren gehen, hinterlassen eine kaum sichtbare Spur, während bei Sportsleuten, Bauern, Matrosen, Turnern, Sängern usw. eine gewaltige Wolke den Lungen entströmt.

Die meisten Menschen denken, sie tun genug, wenn sie spazieren gehen. Aber wenigleich dies schon besser ist als immerfort in der Stube zu sitzen, ist es damit bei weitem noch nicht getan. Auf das Sichdurcharbeiten und Ausarbeiten des Körpers, auf eine Lungentätigkeit, die soweit getrieben ist, daß der Atem „ausgeht“, kommt es an. Denn dann erst, wenn der Atem „ausgeht“, haben wir die Gewähr, daß die allerletzte Lungenzweige und Lungenzelle in Tätigkeit gekommen ist. Und dieses Durcharbeiten des Körpers und dieses Ausarbeiten der Lunge muß oft und eine gewisse Zeit lang erfolgen, denn dann erst kräftigt sich, erweitert sich der Brustkorb und dehnt sich die Lunge aus. Wir müssen planmäßig und methodisch Lungen-Gymnastik treiben, wenn unsere Lungen nicht immer mehr eingeengt werden, wenn nicht die Lungenschwindsucht immer häufiger werden soll.

Namentlich für unsere Frauen gilt dies. Man geht nicht zu weit, wenn man behauptet, daß der Frau ganz im allgemeinen die schwache Lunge angeerbt ist. Mag sie in der Wirtschaft noch so viel zu tun haben, es fehlt ihr eine ordentliche Bewegung im Freien; dort wird die Lunge nur angeengt, hier aber wird sie gekräftigt.

Es kommt also auf eine planmäßige Bewegung an. Es gibt kaum ein so tiefgehendes und vielseitig wirkendes Heilmittel wie die Bewegung in frischer Luft. Auf welche Weise man sie sich verschafft — das kann den individuellen Neigungen überlassen bleiben. Nur muß dabei alle Einseitigkeit vermieden werden, und dies erreicht man, indem man mit den Bewegungsarten wechselt. Es ist nicht wünschenswert, jahraus jahrein denselben Sport zu pflegen, sondern je nach Jahreszeit, Verhältnissen und Stimmungen zu wechseln, damit nicht immer dieselben Muskeln und Gelenke in Tätigkeit kommen.

Die gesündesten Leibesübungen sind das einfache Rennen oder Laufen und das Schwimmen. Namentlich dem Schwimmen, womöglich in großen Flüssen, ist an Wert für die Gesundheit nichts zu vergleichen. Die Bewegungsspiele haben wiederum das für sich, daß sie die Anstrengung des Körpers nicht fühlen lassen, was beim reinen Sport, wie beim Radsfahren, oder gar bei den Wett-Sporten weniger der Fall ist.

Außer diesen rein körperlichen Tätigkeiten gibt es aber noch etwas anderes, was für die Hygiene der Lunge von unschätzbarem Werte ist, und das ist das Singen. Die Gesangs Kunst ist nach mancher Richtung die höchste der Künste; daß sie aber zugleich eines der größten Heilmittel ist, wird noch wenig anerkannt. Das Singen könnte man die „reine Gymnastik der Lunge“ nennen, wobei wir das Wort „rein“ in ähnlichem Sinne anwenden, wie jener große Philosoph, wenn er von der reinen Vernunft spricht. Das Singen ist für Brust und Lunge nicht nur ein Heilmittel, sondern auch ein Mittel zur ihrer Erhaltung und Kräftigung. Es ist nicht nur der Jugend, sondern auch den Erwachsenen und besonders den Frauen zu empfehlen.

### Das Alter.

ii. „Unser Leben währet siebenzig Jahre, und wenn es hoch kommt, so sind es achtzig Jahre“, so heißt es in der Bibel. Wenn wir um uns schauen, so wird es uns nicht schwer fallen, Leute zu finden, welche dieses Alter erreicht und vielleicht schon beinahe überschritten haben. Wie oft hören wir aber, daß jemand von irgend einer geschichtlichen Tatsache sagt, sie habe ein Menschenalter überdauert, und nehmen nun wahr, daß er darunter nur 33 Jahre verstanden hat! Das erklärt sich in folgender Weise:

Denken wir uns einmal, eine Million neugeborener Kinder hätten zugleich den Lebensweg betreten, und wir könnten sie nun bis ins späteste Alter beobachten, so wären wir, daß nach einem Jahre bereits 150 000 von der irdischen Laufbahn verschwunden wären, weitere 53 000 treten nach abermals einem Jahre aus den Reihen. Am Ende des 13. Jahres vermissen wir wieder 28 000 und gar nach 45 Jahren weitere 500 000. Nach 60 Jahren würden von ihnen noch 170 000 grauhäarige Leute auf der Welt sein, die mit 80 Jahren auf 98 zusammen geschmolzen wären. Endlich nach 95 Jahren blieben uns 231, und ein einziger würde das Alter von 108 Jahren erreichen, alle anderen 99 999 sind ihm vorausgegangen in das Jenseits.

Diese und ähnliche Rechnungen haben zu dem Schluß geführt, daß das durchschnittliche Alter des Menschen 33 Jahre beträgt. Ein Viertel aller Geborenen stirbt schon vor dem 18. Lebensjahre, und in jeder Sekunde scheidet ein Mensch aus der Welt. Diese Erfahrung sollte uns und unser Leben doppelt wert erscheinen lassen und uns bestimmen, es möglichst nützlich zu verbringen, führt sie uns doch vor Augen, welcher Gnade wir mit jedem Jahr teilhaftig werden, um das wir älter werden.

Versuchen wir nun, einen Vergleich anzustellen zwischen dem erreichbaren Alter des Menschen und einiger Vertreter der Tierwelt. Das höchste Alter, welches ein Mensch erreicht, kann nach verlässlichen Nachrichten auf ungefähr 110 Jahre geschätzt werden. Die meisten mittelgroßen Säugetiere muß man, wenn sie 10 Jahre alt geworden sind, als Greise betrachten, bei einigen tritt das Greisentum erst mit 20 Jahren ein; allein ein Alter von 30 Jahren überschreiten nur wenige. Wahrscheinlich erreichen nur die großen Küstiere und die größten Säugetiere des Meeres ein höheres Alter als der Mensch. Das Pferd, welches der österreichische Feldmarschall Lacy im Türkenkriege ritt, wurde auf Befehl des Kaisers sorgfältig gepflegt und soll 46 Jahre alt geworden sein; Bären hat man 50 Jahre in Gefangenschaft gehalten; dem Nashorn schreibt man ein Alter von 80 bis 100







# Gasthof zu Glaubitz.

Freitag, den 20. März

## 3. Abonnement-Konzert,

gespielt vom gesamten Trompeterkorps des  
3. R. S. Feld-Art. Reg. Nr. 32, unt. Leit. des Stabtrump. S. Günther.  
Anfang 7 Uhr. Entree für Nichtabonnenten 50 Pfg.

Dem Konzert folgt Ball.

Dazu laden ganz ergeblich ein R. Senf, S. Günther.

## Gedruckte und gefärbte Schürzenleinen

garantirt farbecht  
in 1/4, 1/2, 3/4 und 1 Breite, empfiehlt in größter Auswahl

### Adolf Ackermann

Inh.: Emil Ackermann.  
Spezial-Seinen- und Wäschegechäft. 3% Rabatt.

## fertiger Größlings-Wäsche

bleicht das Spezial-Seinen- und Wäschegechäft von

### Adolf Ackermann

Inh.: Emil Ackermann.  
Größtes Lager am Platze. 3% Rabatt.

## Schweinefleisch. Kalbfleisch.

Verkaufe Freitag und Sonnabend  
junges fettes Schweinefleisch  
Pfd. 65 Pf., Kalbfleisch Pfd. 65 Pf., Speck Pfd. 70 Pf., Schmeer  
Pfd. 75 Pf., f. Handschlacht. Blut- und Lebertwurf Pfd. 80 Pf.,  
f. Bratwurst. Edward Hlbg, Bismarckstr. 35.

Bestes, billigstes und wohlschmeidendstes

## Tafel- und Gesundheitsgetränk.

Von ersten Autoritäten für Gesunde und Kranke, Kinder und Erwach-  
sene als bestmögliches Getränk empfohlen, welches den Durst sofort stillt und  
in hohem Maße den Appetit anregt.

Zubereitung unter ständiger Kontrolle von J. E. Bilz, Sanatorium,  
Nadeburg. Die literarische Extrakt kostet Mk. 2.— und gibt mit kaltem  
Wasser vermischt 10 Liter wohlschmeidendes Getränk. Auch in halben  
Flaschen zu haben.

Verkaufsstellen: Central-Drogerie Oscar Förster; Gustav Grün-  
berg; Paul Holz Nachf.; Max Mehner; Hermann Müller; Carl  
E. Schäfer; Ernst Schäfer Nachf.; Gustav A. Schulze; in Gröbba  
Hermann Schönbach.

In vielen Restaurants und Cafés im Ausschank.

Generaldepot: Richard Boden, Fernsprecher 172.

Warnung! Da es versucht wird, als Erzeugnis für „Bilz“ minder-  
wertige Fabrikate zu verkaufen, so verlange man ausdrücklich „Bilz“ und  
achte genau auf das Etikett, welches den Namenszug und das Bildnis von  
J. E. Bilz, Nadeburg-Dresden trägt; nur in diesem Falle wird für die Ech-  
theit der Ware garantiert.

## Nachlass-Auktion.

Sonnabend, den 21. März a. c., von vormittags 9 Uhr an,  
kommen im Hotel „Kronprinz“ dieselben nachstehende Nachlassgegenstände zur  
öffentlichen Versteigerung: Betten, 2 Kleiderkästen, 1 Brotschrank, 1 Schrank  
mit Regal, 1 Kommode, 1 Sopha, 1 Bettstelle mit Matratze, 1 Nähmaschine,  
3 Tische, 6 Stühle, 1 Regulator, 1 Wideruhr, 1 Spiegel, 2 Kessel u. verschiedene  
andere Kleider, 1 Kanonofen mit Rohr, 1 Reaktor, 1 Pistol, 1 Walschiff  
und 3 Wannen, 1 Kinderwagen, 1 Wringmaschine, 1 Holzboffer, Männer-  
und Frauenkleidungsstücke, Leib-, Tisch- und Bettwäsche, Schuhwerk u. v. a. m.  
G. Scheide, vereideter Auktionator und Taxator.

Einige jüng. Weidenweiche, Ober-  
mädchen, Stallmägde bei hohem Lohn  
Seltig Vermietungs-Bureau  
An der Gosastraße.

Lehrlinge  
und Arbeitsburschen  
werden Offert eingekauft im  
Eisenwerk Riess.

Tüchtiger Schmiedegehilfe  
sokst gesucht  
Ernst Zocher, Schmiedemeister,  
Krausenstr. 47.

Ephewände  
sucht zu kaufen. Matthes,  
Zwischenbunostplatz Reithaus.

Sehr gut erhaltenes  
Fahrrad  
wegen Aufgabe des Sports billig zu  
verkaufen Hauptstr. 61, 2. Et.

1 Jagdwagen,  
gebraucht, 8 leichte Amerikaner, 3 sehr  
gut erhalt. Halbkarren mit abneh-  
barem Bod. 2 Wägel, einer mit Ver-  
bed, 1 Partwagen, Pony- und  
Feldwagen, 8 Paar sehr gut erhaltene  
Kutschgeschirre, 4 Paar Brustplatt,  
7 Einspänner, 6 Kutschgeschirre,  
5 Kellerteller, Wagenlaternen sollen billig  
verkauft werden. E. Hübner,  
Dresden A., Rosenstr. 55.

Sommerweizen,  
Rob. empfiehlt zur Saat  
Rittergut Oppitzsch bei Riesa.

Gästel, Gaser, Sen, Stroh,  
alle Sorten Reis, Schrot, des-  
gleichen für Hühner und Tauben  
lieferiert billigst bei Haus  
G. Starke, Fiedrich Aug.-Str. 7.

## Bezirksobstbauverein Großenhain.

### Generalversammlung

Mittwoch, den 25. laufenden Monats, nachmittags 3 Uhr  
im Saale des Hotel de Saxe.

- Tagesordnung:
1. Bericht über das verfloßene Geschäftsjahr.
  2. Ablegung der Jahresrechnung auf 1902.
  3. Beratung der Statuten des Landesobstbauvereins.
  4. Ergänzungswahl an Stelle der ausscheidenden Vorstandsmitglieder.
  5. Vortrag des Herrn Bankier Petrus aus Dresden über „Schutz  
und Behandlung der Obstbäume pp. mit anschließender Vorführung  
der Methoden im Garten der königlichen Amtshauptmannschaft“.
  6. Aufnahme neuer Mitglieder und sonstige Vereinsangelegenheiten.
- Die geehrten Mitglieder des Vereins, sowie alle Freunde des Obst-  
baues werden zu recht zahlreicher Teilnahme ergeblich eingeladen.  
Großenhain, am 18. März 1903.  
Dr. Hagemann, Vorsitzender.

## Gesellen-Verein Riesa.

Sonntag, den 22. März

### 3. Hauptversammlung

im „Goldenen Löwen“. Anfang 2 Uhr nachmittags.

Der Gesamt-Vorstand.

## Die Hauptversammlung des Verschönerungsvereins in Riesa

findet statt

Sonnabend, den 28. März 1903, abends 8 Uhr in der „Elbterrasse“.

- Tagesordnung: 1. Rechnungsbericht b. g. Mitgliedsprechung.  
2. Wahl von Ausschussmitgliedern an Stelle der ausscheidenden,  
jedoch wieder wählbaren Herren Oberlehrer Diegel, Kaufmann  
Max Bach und Holzgerbermeister Trippel.

Riesa, den 18. März 1903.

Der Vorsitzende,  
Kommissionsrat E. H. g.

## Konsumverein Riesa.

### Aussordentliche Generalversammlung

Sonntag, den 29. März, nachmittags 2 Uhr, im Saale Hotel Kronprinz

- Tagesordnung:
1. Eröffnung einer Zweigstelle in Riesa.
  2. Festlegung von Statuten.
  3. Genossenschaftliches.
  4. Anträge. Dieselben müssen mindestens 3 Tage vorher beim  
Vorsitzenden des Aufsichtsrats eingereicht werden.
- Der Aufsichtsrat des Konsumvereins für Riesa und Umgegend  
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.  
Ernst Kühne, Vorsitzender.

## Sonntag, den 22. März 1903, nachmittags 4 Uhr findet bei Pietich die Generalversammlung des Allgemeinen Hausbesitzervereins zu Gröbba

- Tagesordnung:
1. Einkassieren der Monatssteuern
  2. Jahresrechnung und Bericht
  3. Wahl eines Kassierers und zweier Ausschussmitglieder
  4. Vortrag über Haftpflicht durch Herrn Arno Ribach, Dresden
  5. Aufnahme neuer Mitglieder
  6. Freie Anträge.
- Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Der Vorstand.

## Lehener und Mühdener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Hierdurch bringen wir zur öffentlichen Kenntnis, daß Herr  
Kaufmann August Koch in Reithain  
eine Agentur unserer Gesellschaft übertragen worden ist.  
Derselbe wird gern bereit sein, Versicherungsanträge gegen Feuer und  
Einbruch-Diebstahl entgegen zu nehmen, und jede etwa gewünschte Auskunft  
über die Gesellschaft zu erteilen.  
Dresden, am 17. März 1903. Michaelis  
Bevollmächtigter der Gesellschaft für das Königreich Sachsen.

## Bunte Mouleuxstoffe, Marquisenleinen Matragendrell, graues Strohsack- und graues Bettuchleinen

empfehlen in größter Auswahl zu billigsten Preisen

### Adolf Ackermann

Inh.: Emil Ackermann  
Spezial-Seinen- und Wäschegechäft.  
Größtes Lager am Platze. 3% Rabatt.

## Gasthof zum Admiral.

Sonntag, den 22. März, abends 7 Uhr

### grosses Zitherkonzert,

verbunden mit ernstem und belieren Vorträgen, angeführt  
vom Hülferklub Großenhain.  
Entree 30 Pfg. Kasseneröffnung 6 Uhr.  
Vorverkauf-Karten mit Programm zu 25 Pfg. sind im Konzertlokal zu haben.  
Es ladet hierzu ergeblich ein Heinrich Wagner.

## Dampfbad Riesa

empfehlen seine Trich-Römischen,  
sowie Dampf- und Wasserdämpfer  
I. u. 2. Gl. Eosol, Schwefel- und  
andere Bäder, und macht wiederholt  
auf die ärztliche für Kranke  
empfohlenen kohlensäure Bäder auf-  
merksam. W. O. Selin.

## Pianinos

kauft man bei 5 jähr. Garant'e  
sehr billig

Dresden, Markstraße 53. II. z.

## Schornstein-Anfsähe

sichre Abhilfe gegen Rauch  
billig E. Weber, Klempnerstr.,  
Kronenstr.

## Gardinen

ganz neue Muster, empfiehlt billigst  
Liddy Schmidt,  
Kronenstr.



## Brennspiritus,

96% zu Spirituslampen, härteste  
Leuchtstoff, 28 Pfg. b. 5 Str.  
Max Mehner.

## Billige Gemüse.

Weiß, groß, 5.5 Pfd. u. 13 Pf. an  
Gruppen, mittel, 5.5 - u. 13 - an  
Einsen, große, 5.5 - u. 10 - an  
Erdbeeren, gelb, 5.5 - u. 10 - an  
Bohnen, weiß, 5.5 - u. 12 - an  
Pirke, 5.5 - u. 10 - an

## Muster im Schaufenster. Max Mehner.

Täglich frische Bundeier  
empfehlen

G. Starke, Fiedrich Aug.-Str. 7.

Gute Speise-Kartoffeln  
im ganzen und einzelnen  
verkauft billigst  
G. Starke, Fiedrich Aug.-Str. 7.

## Bollheringe

Echtes R. 320 und 1,80  
Randel - 0,80 - 0,45.

## J. T. Mitschke Nachf.

◀ Brauerei Grödel. ▶  
Sonnabend abends und Sonntag  
früh wird Bier gefüllt

◀ Brauerei Raderau. ▶  
Freitag abends wird Jungbier  
gefüllt.

Morgen Freitag vormittags  
Schwineschlachten.  
Germ. Köhler, Gröbba.

Morgen Freitag  
Schwineschlachten.  
Weiba, Joh. Föhne.

Gasthof „zur Linde“ in Poppitz.  
Morgen Freitag Schlachtfest.  
W. Senig.

Restaurant Parfischlöcher.  
Morgen Freitag Schlachtfest, wo-  
zu ergeblich einladet G. Vogel.

Restaurant Germania.  
Morgen Freitag Schlachtfest. Er-  
gebenst Otto Rische.

Bienen- u. Baumzucht-Verein  
Riesa und Umgegend  
Sonntag, den 22. März, nachmittags  
3 Uhr im Gasthof zum Adler in  
Riesa. Aussprache über Ueberwinterung  
der Bienen. Vortrag über Bienen-  
schiff, Verlosung der angekauften Organ-  
klänge. D. S.

Die heutige Nr. umfasst 8 Seiten.



## Zur Jesuitenfrage

liegen heute mehrere bemerkenswerte Auslassungen vor. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ weist in einem Artikel, betitelt „Protektionen“, darauf hin, daß die in solchen aufstretenden Redner gegen den § 2 des Jesuitengesetzes entweder nicht wissen oder ignorieren, um was es sich hier eigentlich handelt. Der Artikel betont: Da der § 1 unverständlich bleibt, handle es sich weder um die Wiederzulassung noch die Rückkehr der Jesuiten. Der § 2 enthalte lediglich eine fakultative Anweisung an die Landesbehörden. Seit 1873 seien Maßnahmen dieser Art, wenn überhaupt, nur noch vereinzelt angewendet worden. Die Aufhebung des § 2 bedeute daher lediglich eine gesetzliche Anerkennung des seit 30 Jahren tatsächlich und in voller Uebereinstimmung mit den gegebenen Vorschriften bestehenden Zustandes. Der erste Teil des § 2 sei ohnehin überflüssig, da ja die Ausländer, die sich lästig machen oder den öffentlichen Frieden gefährden, jederzeit ausgewiesen werden können. In dem Artikel heißt es weiter, man frage sich vergeblich, weshalb die Rechte, welche die Aufhebung des § 2 als eine so große Gefahr erachten, bisher 7 Jahre geschwiegen und nicht bereits mit der Bewegung 1896 eingelegt haben, als der Reichstag zum ersten Male die Aufhebung des § 2 aussprach. Die Agitationsbewegung erhält einen eigentümlich künstlichen Charakter nicht allein dadurch, weil sie sich gegen die gar nicht in Frage stehende Gesamtheit des Gesetzes richtet, sondern auch gegen die gesamte Politik des Reichstages, weil er sich bereit erklärte, dem seit 7 Jahren wiederholt gefassten und von wohlwollenden Gründen der Reichstagsführer getragenen Beschluß des Reichstages näher zu treten, der nur den seit 30 Jahren ohnehin bestehenden tatsächlichen Verhältnissen entspricht. Den Kirchenleuten mit Rom hat Bismarck vor mehr als 20 Jahren gemacht und seinen Amtsnachfolgern die besten Belehrungen zur Karte hinterlassen. Bismarck hat diese Belehrungen vorgelesen. Seine Politik, sagt das Blatt, kann daher die innere Einheit nicht gefährdet haben, sie ist ohnehin darauf gerichtet, die unser Volk innerlich trennenden Momente tüchtig auszulöschen, wobei eine zuverlässige nationale Mitarbeit des Zentrums nur erwünscht sein kann. Auch das Zentrum in der jetzigen Situation hat Bismarck vorgelesen und er muß als Staatsmann mit den gegebenen Größen rechnen. Der Artikel betont schließlich, daß die durch die Erfahrungen mehrerer Jahrzehnte gerechtfertigte Aufhebung des § 2 ehrsüchtigerweise mit einer Verdrehung der protestantischen Freiheit nicht in Verbindung zu bringen ist und niemand das Recht gibt, einen Zwiespalt zu erneuern, durch dessen Wirkungen Deutschland, wie es die Geschichte lehrt, jederzeit im Innern wie nach außen hin gefährdet worden ist.

Das Kanzlerblatt sucht natürlich seinen Herrn zu bedrücken und die Sache möglichst harmlos darzustellen. Es wird aber damit bei überzeugungsreichen Protestanten wenig Gegenliebe finden.

Die „Bin. Volksztg.“ schreibt zu der von dem Evangelischen Bunde in die Wege geleiteten Opposition gegen die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes: „Wir glauben, daß man auf Seiten unserer Gegner nicht auf Erfolg solcher Agitationen baut, wenn man nicht bei dem Bestehenden Halt gemacht hätte. Wenn die Regierung sich von solchen Agitationsbewegungen leiten läßt, so wird das Wesen der Verfassung geändert werden. Von unserem Standpunkte aus wären wir dann mit Einführung der Plebiszite noch eher zufrieden. Sollte der Bundesrat nicht zur Abschaffung jenes Paragraphen übergehen, so würde das Jesuitengesetz zur Wahlpflicht bei dem Reichstagswahlen werden und damit ein politisches Ereignis allerersten Ranges werden.“

Was dies zu bedeuten hat, werden die leitenden Persönlichkeiten wohl verstehen.“ — Die „Germania“ meint, es müsse eine Mehrheit im Bundesrat für die Aufhebung des Paragraphen 2 des Jesuitengesetzes vorhanden sein, denn wenn es anders wäre, so würde damit einem Konflikt, dessen Verlauf und Ende niemand absehen vermöge, durch den Bundesrat selbst ein Ausgangspunkt gegeben werden, der nach dem Mehrheitsbeschlusse des Reichstages auch nicht den Schein eines parlamentarischen Rückfalls für sich beanspruchen könne. Damit sei die Signatur der gegenwärtigen Lage zur Genüge gegeben. Der Bundesrat werde wissen, was er angesichts derselben zu tun habe. Die Verögerung der Entscheidung sei seine Schuld gewesen; eine weitere hinauschiebung der Entscheidung aber werde zu einem schweren politischen Fehler werden. Die große Majorität des Reichstages habe gesprochen, als die geordnete Vertretung des deutschen Volkes — da sollte der Bundesrat nach der Ankündigung des Reichstages noch anders beschließen können? — Dazu schreiben sehr verständlich die „Hamb. Nachr.“:

„Was die unglückliche Ankündigung des Reichstages betrifft, bietet sie allerdings die Handhabe zu allen möglichen Angriffen. Wir haben sie sofort als einen schweren Fehler bezeichnet und es fragt sich jetzt, nach der Klarierung der öffentlichen Meinung gegen Jesuiten und Ultramontane um so mehr, ob Graf Bülow seine Erklärung, vielleicht wie ebendem Caprioli die seinige in der Bismarckfrage, ohne vorherige Rücksprache mit dem Bundesratsbevollmächtigten abgegeben hat. Der Reichstagsbeschlusse aber, auf den sich die „Germania“ beruft, hat für uns so wenig Wert, wie jeder andere unverantwortliche Beschluß des Hauses, an denen es ja selber nicht fehlt, und was den Konflikt angeht, den die „Germania“ voraussetzt, so wäre uns dieser ganz recht; wir brauchen zur Klärung der Lage und zur Erhebung der Weiser im Deutschen Reich einen Konflikt so sehr, wie das liebe Brot; am liebsten wäre uns ein solcher in Sachen der Sozialdemokratie, aber so lange er hier nicht eintritt, dann läme auch der tierische Gelegene.“

## Tagesgeschichte.

### Deutsches Reich.

Eine große Protestkundgebung der bayrischen Liberalen gegen das Zentrum hat Montag abend in München stattgefunden. Nachdem in der massenhaft besuchten Versammlung die Professoren Graf du Roulin und Haushofer, sowie Gemeindevollmächtigter Schön gesprochen hatten, wurde unter anhaltendem stürmischem Beifall folgende Resolution angenommen:

„Das Zentrum verfügt über eine geringe Mehrheit im Landtage. Diese Mehrheit konnte es nur unter der Wirksamkeit eines Wohlgeistes erreichen, das Tausende von Wählern, besonders der großen Städte, politisch rechtslos und mundtot macht. Ein unnatürliches, innerlich unwahres Wahlsystem hat die einseitige Parteilichkeit gefördert. Auf den Schein dieser Mehrheit gestützt, übt das Zentrum einen brutalen und verschlingenswichtigen Druck nach oben. Mit den auf Befehligung von mißliebigen Ministern, Soldaten und Staatsbeamten gerichteten Bestrebungen taet das Zentrum wichtige Rückschritte an. Wir protestieren mit aller Entschiedenheit gegen die Annahme und gegen den damit versuchten Druck auf die Freiheit der politischen Meinungen im ganzen Beamtenum. Durch die Verbreitung eines katholischen Geschichtsbildes übt das Zentrum den schärfsten Terrorismus auf die Geschäftswelt, um die Schwachen und Schwachen in auf seine Seite zu ziehen. Wir protestieren gegen diesen kreischen Geschichtsbildismus, der sich nicht

entzweielt, mit dem Namen Gottes Missbrauch zu treiben. Mit der Feindschaft gegen die freie Wissenschaft und die schönen Künste, mit der Mißgunst gegen die großen Städte und deren kulturellen Fortschritt, mit der Verschärfung der konfessionellen Gegensätze, mit der Beanspruchung der Herrschaft über die Schule sucht das Zentrum eine Aktion einzuleiten, die auf die Zukunft des Mittelalters hindingt. Niemand aller freibetlich Gesinnten protestieren wir gegen die Machenschaften des Zentrums und halten fest an der verfassungsmäßigen Freiheit der Person, des Gewissens und der religionspolitischen Ueberzeugung. So rufen wir denn die Liberalen aller Richtungen auf, in Kampf und Wissenschaft so zusammenzutreten gegen die Uebermacht des Zentrums, das mit freier Hand alles antastet, was uns heilig ist, alles, was in sonder Zeit und heiligem Kampfe vom Volke für das Volk erkämpft worden ist. Auf zum Kampfe gegen die Beschränkung der persönlichen und der geistigen Freiheit!“

In der gestrigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten Württembergs gab Ministerpräsident Dr. v. Veitling zu der Frage der Gewährung von Diktien an die Reichstagsabgeordneten eine Erklärung ab, dahingehend, daß die württembergische Regierung grundsätzlich nicht gegen die Gewährung von Diktien sei und dabei davon ausgehe, daß nach der augenblicklichen Lage der Dinge die Gründe für die Gewährung einer Entscheidung an die Mitglieder des Reichstages die Bedenken überwiegen, die einer solchen Maßnahme entgegengehalten werden können. Die Regierung werde aber bei ihrer jeweiligen Stellungnahme im Bundesrat noch wie vor im Auge behalten, daß die Gewährung von Diktien eine Abänderung der Reichsverfassung von schwerwiegender Bedeutung in sich schliesse, daß eine Verfassungsänderung als abgelehnt gelte, wenn sie im Bundesrat auch nur 14 Stimmen gegen sich habe und daß daher die Annahme der übrigen Bundesregierungen in bezug auf den verfassungsmäßig bestehenden Rechtszustand nicht aus den Augen gelassen werden könne.

Die Verdeutschung polnischer Ortsnamen in den Ostmarken schreitet erfreulich fort und führt den Polen zu Gemüte, daß sie in deutschen Landestellen leben und untertan eines deutschen Staates sind. Neuerdings ist, wie der „Ges.“ berichtet, die Gemeinde Sahlken im Kreis Strasburg, durch königlichen Erlass vom 9. d. Mts. der Name „Wölfershausen“ gegeben worden. Die Gemeindevorstellung in Sahlken hatte noch zu Lebzeiten des Oberpräsidenten v. Wölfer den Antrag auf Änderung des Namens in „Ostmark“ gestellt und sodann nach v. Wölfers Tod den Antrag abgeändert und um Zurücknahme des Namens Wölfershausen gebeten. Auf dem Gebiete der Ortsgemeinschaft „Wölfershausen“ liegen die Bahn- und Poststation Jankonowo, die die Benennung nach dem Gutsbesitzer Jankonowo haben. Aller Wahrheitsliebe nach werden nun wohl auch Bahn- und Postverwaltung die Namensänderung der Station verfügen.

D. E. K. Vom Reichstage. Das Haus erledigte gestern ausnahmsweise schnell seine Tagesordnung. Der Vertrag zwischen Luxemburg und dem Reich über den Betrieb der Wilhelm-Luxemburg-Eisenbahn wurde debattiert und die Resolution zur Seemannsordnung nach kurzer Debatte in beider Uebereinstimmung angenommen. Die Sozialdemokraten wollten zur letzteren noch allerhand Bestimmungen mit aufgenommen wissen, doch wurden alle ihre Anträge abgelehnt. In der Fortsetzung der Einbeziehung genehmigte das Haus das Dienstgebäude für das Patentamt. Auch der Forderung von 1 1/2 Millionen Mark zur Beschaffung der Weltausstellung in St. Louis seitens des Reiches, wofür im ganzen 3 Millionen in Aussicht genommen sind, wurde nach kurzer Debatte zugestimmt. Bei der Forderung zu

## Vermischt.

Roman von Ewald August König. 90

„Er kennt seine Leute und wird sie nicht so nahe an sich heran kommen lassen“, erwiderte Leontine zu verächtlich. „Er ist nun der einzige, der mit Rat und That uns beistehen kann.“

Cäcilie schüttelte besorgt das Haupt, aber da sie nun das Gespräch beendete, mußte sie ihre Gedanken mit anderen Fragen beschäftigen. Sie ging hinaus und trug dem Dienstmädchen auf, einen Wagen zu holen; der Freundin gegenüber äußerte sie die Besorgnis, daß ihre Verwandten vielleicht den Versuch machen würden, sie gewaltsam zurückzubringen.

Das geschah nun freilich nicht, aber so ganz ohne Hindernisse sollte sie doch nicht ihren Entschluß zur Ausführung bringen.

Der Wagen war noch nicht angekommen, mit Hut und Mantel, die Schirme in der Hand, saßen die beiden Mädchen ihn erwartend auf ihren Koffern, als Tante Jeanette eintrat.

„Wo Du machst Ernst?“ fragte sie sarkastisch, ohne Leontine eines Blickes zu würdigen.

„Kommst Du daran zweifeln?“ erwiderte Cäcilie ruhig.

„Dah Du diesen Schritt zu spät bereuen könntest, hast Du wohl nicht bedacht?“

„Nein, denn diese Möglichkeit bestreite ich.“

Aus den Augen der höheren Dame zuckte ein Blick der Enttäuschung. „Weißt Du auch, was Du damit sagst?“ fragte sie. „Dah Du die Wohlthaten nicht anerkennst, die Dir in diesem Hause zu teil geworden sind? Schämst Du Dich nicht vor Dir selbst wegen dieses Unfalls? Wie ist es nur möglich, daß fremde Menschen Dich so sehr gegen Deine Verwandten aufbringen konnten.“

„Ich bin nicht aufgebracht worden“, sagte Cäcilie, die ihre Miße nicht verlor. „Ich habe mit meinen eigenen Augen gesehen und bestimme Verstand genug, um mir ein richtiges Urteil bilden zu können.“

„Ein verdammendes Urteil über den Mann, der Dir nur Gutes getan hat?“

„Ist es denn meine Schuld, daß dieses Urteil verdammend lautet? Ich kenne den Mann, der hier verhaftet worden ist, genau genug, um zu wissen, daß er selbst die Fälschungen nicht begangen hat. Die Hand, die sie begibt, wird auch damals die Quittung gefascht haben, die den Vater des Unglücklichen ins Gefängnis brachte.“

„Und nun willst Du Deinen Onkel beschuldigen...“

„Das eine ergibt sich aus dem anderen. Weshalb soll ich gezwungen werden, mich mit Garnier zu verloben? Weshalb verzichtet mein Onkel nicht auf dieses Projekt, da ich doch wiederholt ihm gesagt habe, daß ich an der Seite jenes Mannes nur unglücklich werden kann? Was ich nicht vermute, daß meine Hand diesen Mann für gewisse Dienste belohnen soll und daß Garnier sich berechtigt glaubt, solchen Lohn selbst unter Drohungen zu fordern? Nein, Tante, das redet mir niemand aus und darum ist's besser für uns alle, wenn ich dieses Haus verlasse.“

Der Wagen war vorgefahren und die Mädchen erhoben sich.

Tante Jeanette vertrat ihrer Rechte den Weg zur Thür. „Ich warne Dich noch einmal“, sagte sie mit erhabener Stimme. „Du kennst den seltenen Charakter Deines Onkels; sagst Du Dich jetzt von uns los, so sind die Bande zwischen uns für immer zerfallen.“

„Es ist nicht meine Schuld“, erwiderte Cäcilie, das Haupt trotzig erhebend. „Nicht Euch daran, daß diese Bande fest bleiben, so verzichtet auf das mir verhaftete Projekt und öffnet dem schuldlos Verhafteten das Gefängnis. Ich handle, wie mein Gewissen es mir gebietet.“

„So renne in Dein Unglück!“ rief Tante Jeanette erbost. „Aber hüte draußen Eure Jungen, das rate ich Dir und Deiner Freundin; Onkel Henry versteht in solchen Dingen keinen Spaß.“

Cäcilie gab darauf keine Antwort. Dem Dienstmädchen, das eben eintrat, um die Ankunft des Wagens zu

melden, befahl sie, durch Mathieu und den Kutcher die Koffer herunter befördern zu lassen, dann folgte sie der Freundin, die das Zimmer bereits verlassen hatte.

Bald sahen beide im Wagen. Leontine gab dem Kutcher die Adresse des Gasthauses, in dem ihr Bruder wohnte.

Ferdinand war zu Hause und im höchsten Grade überrascht, als er die Mädchen mit ihrem Gepäck antommen sah. Wenige Worte genühten, ihm das Vorgefallene zu berichten, der Wirt hatte noch zwei kleine neben einander liegende Zimmer zu vergeben, in denen die Freundinnen sich häuslich einrichteten.

Guter Rat war nun freilich teuer, zumal man voraussehen durfte, daß Haß und Rachsucht jetzt zu allen Mitteln greifen würden, um auch die schlauesten Pläne zu durchkreuzen. Was geschehen sollte, das mußte rasch geschehen, damit die Gegner keine Zeit fanden, mit ihren Intrigen ihnen zuvorzukommen.

Nach langer Beratung wurde beschlossen, daß Ferdinand und Leontine den alten Buchhalter am Abend besuchen sollten; vielleicht gelang es ihnen, ihn zu Enthüllungen oder gar zu einem Schutz- und Trugbündnis zu bewegen.

Schweigsam und mürrisch, wie immer, verrichtete Labelle seine Arbeiten. Nach dem Auftritt mit seinem Prinzipal hatte er kein Wort mehr über die Verhaftung Theobalds verloren; ja, es schien sogar, als ob er bereue, den jungen Mann verteidigt zu haben, als ob er auch nun nach reiflichem Nachdenken zu der Ueberzeugung gekommen sei, daß Theobald Weimar die Fälschungen begangen haben müsse.

107,19  
Man konnte dies aus dem Schweigen vermuten, mit dem er die Bemerkungen Mathieus aufnahm, den er bisher stets mit beleidigender Grobheit abzufertigen pflegte, wenn der Hausdiener irgend eine Aeußerung an ihn richtete, die sich nicht auf das Geschäft bezog. Jetzt ließ er Mathieu schwagen, ohne ihn zu unterbrechen und Mathieu war natürlich von der Schuld des Verhafteten überzeugt.



Einwohner für Arbeiter wüßte Herr Dr. Halle in Zukunft die Einrichtung einer größeren Summe. Nachdem dann noch der Etat für die Expedition nach Ostafrika bewilligt war, konnte sich das Haus am Freitag, 1. Uhr verabschieden.

**Oesterreich.**

Entgegen den beharrlichen Gerüchten von der Mobilisierung eines österreichischen Geschwaders zum Zwecke der Unterstützung der mazedonischen Reformforderung wird folgende Anordnung bekannt gegeben: Nächste Woche tritt ein Teil des im Dienste stehenden Schulgeschwaders für drei Monate eine Kreuzfahrt in der Levante an. Es besteht aus dem Schlachtschiff „Dobrußburg“, den beiden Turmschiffen „Wien“ und „Budapest“ und dem Hochseefahrzeug „Magnet“. Das Programm für die Fahrt ist dem Kommandanten des Geschwaders freigestellt und dürfte die Häfen Smyrna, Rhodos, Milo, Strada, vielleicht auch Charak-Kalesi umfassen, von wo aus dem Stabe der Besuch Konstantinopels möglich ist. Mitte Juni erfolgt die Rückkehr.

**Italien.**

Um Examenleistungen zu erlangen, traten vorgestern die Schüler der Gymnasien, Realschulen und Mittelschulen in Palermo, Messina, Reggio, Bologna und anderen Städten, sowie der höheren Handelsschulen in Bari und Venedig gleichzeitig in einen Streit ein. In Bologna veranfaßten die Schüler unter Vereinträgung auf den Unterrichtsminister Umzüge und verübten einen solchen Raub, daß das Militär einschreiten mußte. Im Handgemenge wurden viele Schüler übel zugerichtet; ihre Fahnen wurden zerrissen und beschlagnahmt. Ein Duzend Jungen wurde verhaftet.

**Balkanstaaten.**

Auf der Balkanhalbinsel macht der revolutionäre Drang unter den Slaven weitere Fortschritte, obwohl der friedliebende Zar Nikolaus den Störern der gegebenen Ordnung seine volle Ungnade in Aussicht gestellt hat. Bulgarische Banden lassen die mazedonische Bevölkerung nicht zur Ruhe kommen. Sie haben bereits einen umfassenden Kleinkrieg gegen die Türkei eröffnet, überfallen bei jeder sich bietenden Gelegenheit die türkischen Sendepoststationen und erpressen sogar von den besitzenden Klassen ganz ungeniert namhafte Geldbeträge, die sie ihnen in der Form von „Kriegssteuern“ abnehmen. Die Ruhestörer rechnen nach wie vor auf eine direkte Unterstützung durch die bulgarische Regierung, und wenn ihnen diese versagt bleibt, auf eine bulgarische Volkserhebung. Weber das eine noch das andere dürfte bei der gegenwärtigen Haltung der russischen Regierungskreise in absehbarer Zeit, trotz aller Unberechenbarkeit des bulgarischen Volkscharakters, zur Tat werden; hoffentlich aber räumt die Hofe Pforte bald mit den Friedensstörern auf. Mit kluger Berechnung sucht sie sich in den anderen Balkanstaaten eine Stütze für ihre Reformpolitik in Mazedonien zu schaffen. In Rumänien und Serbien kommen ihr die offiziellen Kreise hierbei auf halbem Wege entgegen. Jetzt hat sie Gelegenheit genommen, der griechischen Regierung ihren Dank für die bisherige streng neutrale Haltung auszusprechen, mit vielen Glückwünschen für das Königshaus. — Sehr eifrig mit der Durchführung von Reformen hat es übrigens die Pforte nicht. Rußland scheint deshalb wieder unzufrieden zu sein. Botschafter Sinowjew erhielt den gewissen Befehl, die Pforte davon in Kenntnis zu setzen, und hat sich dessen so gut entledigt, daß, so sagt man, noch nie so erregte Szenen zwischen einem Großvezier und einem Botschafter stattgefunden haben.

**Rußland.**

Dem „Daily Telegraph“ wird aus Petersburg telegraphiert: Die Polizei habe eine durch ganz Rußland verbreitete, von ausländischen Anarchisten angezettelte Verschwörung entdeckt, hauptsächlich unter den Arbeitern

der Industriebezirke. Vor ungefähr 14 Tagen hätten Verhaftungen von Personen stattgefunden, die verdächtig waren, gegen die Regierung gerichtete Flugblätter in Rußland eingeschmuggelt zu haben; durch die bei ihnen gefundenen Briefe sei festgestellt, daß Galizien ein Hauptzentrum der Bewegung sei.

**Venezuela.**

Venezuela zahlt! Nach der bereits mitgeteilten Depesche aus Caracas ist die erste Rate der deutschen Entschädigungssumme dort vorgestern gezahlt worden. Mit dieser Begleichung seiner Verpflichtungen haben Präsident Castro und die Republik Venezuela eine Eigenschaft an den Tag gelegt, die die Gläubiger dieses hoffnungsvollen Staates bisher schmerzlich an ihm vermist hatten. In dieser Beziehung hat also die deutsch-englisch-italienische Flottenaktion zum Zwecke der Zwangsvollstreckung auf Venezuela einen heilsamen erziehenden Einfluß gehabt. Es steht zu hoffen, daß es nicht bei diesem ersten Anlauf bleibt, sondern daß auch in Zukunft Venezuela seine Zahlungsverpflichtungen pünktlich innehält. Es gibt allerdings manche, die darüber nach den früheren Erfahrungen so lange ihre eigenen Gedanken haben, bis sie das Geld bar auf dem Tisch des Hauses sehen.

**Südafrika.**

Dem Bureau „Reuter“ wird aus Bloemfontein von gestern gemeldet: Unter den Offizieren und Mannschaften des Heeres in den neuen Kolonien herrscht große Unzufriedenheit, da die Mehrzahl noch immer in Zelten wohnen muß und in einigen Fällen sogar die Frauen der Offiziere gezwungen sind, sich in Zelten aufzuhalten. Die Offiziere beklagen sich ferner heftig über die außerordentliche Jugend der neuankommenden Rekruten, von denen einige fast noch Knaben sind und die unfähig sind, die Anstrengungen in dem ungewohnten Klima zu ertragen. Die Holländer machen sich über das jugendliche Aussehen der Rekruten lustig.

**Bermischtes.**

Anscheinend Hungers gestorben ist in Siegen die als geizig bekannte unverehelichte Katharina Sing. Die Dame, deren Vermögen auf etwa 150 000 Mark geschätzt wird, bewohnte allein ein großes Haus und hielt sich keinerlei Bedienung. Vor einigen Tagen fiel es den Nachbarn auf, daß die Läden ihres Hauses tagsüber nicht mehr geöffnet wurden, und als auf lautes Klopfen an der verschlossenen Haustür keine Antwort erfolgte, öffnete man auf gewaltsame Weise. Man fand die Frau bewusstlos auf dem Bette liegen und schaffte sie zum städtischen Krankenhaus, wo sie an Entkräftung starb. Bei Durchsichtung der Wohnung fand sich keine Spur von genießbaren Nahrungsmitteln mehr vor, nur ein kleiner Barbestand an Geld war noch vorhanden.

Zu der tödlichen Mißhandlung des Gymnastikseniors Koch, über die bereits berichtet wurde, wird weiter mitgeteilt, daß der verhaftete Privatlehrer, Kandidat der Rechte Adress Dippold, im Gefängnis den wilden Mann zu spielen verfuhr. Während der letzten Nächte schrie und tobte er derart, daß die Ruhe der Nachbarschaft arg gestört wurde. Es mußten Zwangsmaßnahmen angewendet werden, um ihn zur Ruhe zu bringen. Dippold wird von den Einwohnern seiner Vaterstadt Holsfeld als Sonderling geschilbert; er war völlig unzugänglich, selbst im Verkehr mit seinen Eltern und Geschwistern, die am selben Ort wohnten. Wissenschaftlich soll er hervorragend tüchtig sein. Die Voruntersuchung, die vom Landgericht Bayreuth geführt wird, dürfte in kürzester Zeit abgeschlossen sein.

Weber eine Meuterei von Jöglingen des städtischen Erziehungshauses zu Lichtenberg werden jetzt folgende Einzelheiten mitgeteilt: In der

Zwangserziehungsanstalt für verwahrloste Knaben der Stadt Berlin hatte eine Anzahl Jöglinge eine Art Revolte für die Mittagzeit miteinander verabredet und die Sache sorgfältig vorbereitet. Während des Mittagessens, das der Aufsicht eines Lehrers der Anstalt unterstand, weigerte sich die Mehrzahl der Jöglinge plötzlich, dasselbe einzunehmen. Der Wäldersführer, der achtzehnjährige Otto Körnig, der wegen Teilnahme an dem vielbesprochenen Sturm auf die Polizeiwache in der Bränthaler Straße, in Lichtenberg interniert worden war, erklärte im Namen der übrigen Jöglinge, daß sie an ein solches Essen nicht gewöhnt seien, und schleuderte dem beaufsichtigenden Lehrer die Schüssel mit der heißen Brühe gegen die Brust. Auf die Hülserufe des von den 16 bis 18 Jahre alten Burschen hart bedrängten Lehrers eilten die Aufsichtsbeamten herbei, vermochten aber gegen die wütende Rote, welche mit Messern, Gabeln und abgerissenen Stuhlbeinen gegen die Beamten vorging, nicht viel auszurichten. Sieben der Jöglinge schlugen eine Tür ein und entliefen durch das Fenster ins Freie. Einer von ihnen ist gestern in der Wohnung seiner Mutter angefangen und von dieser nach der Anstalt zurückgebracht worden.

Für die Ankunft Kaiser Wilhelms in Kopenhagen werden im Schlosse Amalienborg große Vorbereitungen getroffen. Amalienborg besteht bekanntlich aus vier zusammengebauten Schlössern, von denen drei vom Könige, vom Kronprinzen und dessen Sohn, dem Prinzen Christian, bewohnt werden, während das vierte, das sogenannte „Christians VII. Palais“, gewöhnlich für fremde Fürstenbesuche eingerichtet wird. Hier wird auch Kaiser Wilhelm und sein aus dreißig Personen bestehendes Gefolge Wohnung nehmen. Der Kaiser wird dieselben Gemächer im ersten Stock bewohnen, die er während seines ersten Besuchs hier 1888 inne hatte. In diesen Räumen haben auch König Eduard, Zar Alexander III. und der jetztige Zar gewohnt. Wie die meisten Gemächer im „Christians VII. Palais“ sind auch diese Salons im reinsten Rokoko-Stil gehalten und mit alten, wertvollen Gemälden und Kunstgegenständen geschmückt. In dem für den Kaiser bestimmten Schlafzimmer wird die eine Wand vollständig von einem riesigen Gemälde, das eine militärische Episode darstellt, eingenommen. Im sogenannten „gelben Salon“, der dem Kaiser als Empfangsalon dienen soll, sind die Möbel mit gelber Seide bezogen. Gardinen und Portieren sind aus demselben Stoff. Vor dem Ofen steht ein wundervoller Schirm, der von der verstorbenen Königin Luise persönlich gestickt und gemalt ist. Das Gefolge des Kaisers soll gleichfalls im ersten Stock, teils in den Parterre-Räumen wohnen. Während des Aufenthalts des Kaisers werden alle Eingänge des Schlosses, mit Ausnahme des Haupteinganges, der vom Militär bewacht wird, streng abgesperrt. Bei der Galatafel zu 120 Gedecken, die am ersten Tage beim König stattfindet, wird der ganze Pomp des Hofes entfaltet werden. Für die kaiserlichen und königlichen Herrschaften wird auf Gold und Silber serviert werden. Die Tafel wird mit dem prachtvollen silbernen Kuffak, den der König anlässlich seiner goldenen Hochzeit von dänischen Goldschmiedern geschenkt bekam, geschmückt werden. Kaiser Wilhelm wird die Kronprinzessin Luise führen. Der alte berühmte Rheinwein, der seit 300 Jahren in den Schloßkellern von Rosenborg gelagert ist und nur bei sehr feierlichen Begebenheiten Verwendung findet, wird bei diesem Anlaß wieder verwendet werden. (B. L. A.)

Greuliche Kellame. In einem Schaufenster in Berlin war eine Hühnerbrutanstalt ausgestellt. Durch eine Glascheibe konnte man in das Innere der „Anstalt“ blicken. Dort lag reichweise eine ganze Anzahl Hühner-eier. Das genügte aber offenbar noch nicht, um den stun-

**Bermischtes.**

Roman von Ewald August König. 91

Er erfuhr auch, daß die beiden jungen Damen das Haus für immer verlassen hatten, weil Fräulein Renard als Verbündete Theobald Weimars auf unerlaubter Spionage ertrappt worden war und Lucille nicht die Gattin Garniers werden wollte.

Der alte Mann verlor auch darüber kein Wort. Aber als Mathieu das Comptoir verlassen hatte, nahm er einige Papiere von seinem Bult und ging damit ins Kabinett. Henry Didier war nicht zu Hause; er wußte das, wollte sich jedoch davon überzeugen.

Er lehrte ins Comptoir zurück, blieb einige Sekunden horchend stehen und näherte sich dann auf den Fußspitzen der Wand, die Kabinett und Comptoir trennte.

An dieser Wand hing unter anderen Geschäftspapieren ein Stoß abgelasener Frachtbriefe, den ein großes Stück Pappdeckel vor Staub schützte. Lucille hob beides vom Regal herunter und es zeigte sich nun, daß die Tapete hinter den Frachtbriefen gelöst war. Er hob das lose Stück vorsichtig auf und begann mit der breiten Klinge eines starken Laischenmessers eine ziemlich mühevollen Arbeit.

Die Wand war fest, eine aus Balken und leichten Steinen aufgeführte Mauer, in die Lucille eine Lücke zu brechen verfuhrte. Es gelang ihm, einen Stein heraus zu bekommen; dem ersten folgte bald der zweite, und nun beendete der Buchhalter seine Arbeit. Die Steine und den Schutt bereitete er, auf die Lücke, welche die Tapete bedeckte, hing er wieder die Frachtbriefe und selbst das käufliche Auge hätte keine Spur von der verdächtigen Arbeit entdecken können.

Eine Stunde später verließ Lucille das Comptoir, das Tagewerk war für heute vollbracht; Mathieu, der ihm die Haustür öffnete, hatte ihn selten so zufrieden gesehen.

Er nahm in einem Speisehaule seine bescheidene Mahlzeit ein und begab sich alsdann, wie jeden Abend, in seine Wohnung, um bei der Cognacische Vergesellschaftung zu

chen. Koch sah er nicht lange hier, als ein leises Pochen ihn aus seinem Bärten weckte.

Die Thür war verschlossen, Lucille hielt eine geraume Weile den starren Blick darauf geheftet; erst als das Pochen zum drittenmal sich wiederholte, fragte er, wer Einlaß begehrte.

„Öffnen Sie,“ bat eine sanfte, weibliche Stimme, „wir kommen in guten Absichten.“

Der alte Mann kannte diese Stimme und schüttelte unwillig sein graues Haupt, aber nach einigem Zögern öffnete er doch.

Leontine und Ferdinand traten ein; beim Anblick des letzteren schien Lucille im ersten Moment die Thür ihm vor der Nase wieder schließen zu wollen, aber Leontine, die rasch die Hand auf seinen Arm legte, hinderte ihn daran, und ihrem bittenden Blick konnte er nicht widerstehen.

„Sie dürfen uns nicht abweisen,“ sagte sie ernst. „Sie würden es vor Gott und Ihrem Gewissen niemals verantworten können, wenn Sie uns Ihre Hilfe verweigerten. Sie wissen, weshalb wir kommen; Sie wissen, daß unser Freund schuldlos im Gefängnis schmachtet, und...“

„Ich weiß nichts,“ unterbrach er sie hastig in seiner mürrischen Weise, „meine Vermutungen haben für niemand Wert. Ich habe Ihren Freund gewarnt, habe ihm vorausgesagt, daß er seine Absichten niemals erreichen und nur sich selbst in Gefahr bringen werde; weshalb ist er meinem Räte nicht gefolgt?“

„Wären Sie es gethan haben, wenn Sie sich die Aufgabe gestellt hätten, Ihren schuldlosen Vater aus dem Gefängnis zu befreien?“ erwiderte Leontine, ihn fest anblickend. „Auch das wissen Sie, daß Johannes Weimar keinen Reineid geschworen hat, daß die Quittung, die später vorgelegt wurde, von einer anderen Hand geschrieben war. Und Sie kennen die Hand, die alle diese Fälschungen begangen; Sie können uns die Beweise liefern, die wir suchen, wenn Sie es wollen.“

Lucille hatte sich wieder vor der Flasche niedergelassen,

er fuhr mit der Hand über sein graues Haar, während er starke vor sich hinschaute. „Vermutungen!“ sagte er achselzuckend. „Glauben Sie, denn vielleicht, daß der Richter sie gelten lassen wird?“ Sie lachten damit keinen Hund hinter dem Ofen hervor.“

„Eben deshalb kommen wir zu Ihnen,“ erwiderte Ferdinand, und der Ton seiner Stimme klang vorwurfsvoll.

„Sie können uns die Beweise verschaffen; und Sie müssen es thun, wenn Sie ein ehrlicher Mann sind.“

Mit zitternder Hand hatte Lucille sein Glas gefüllt; er trank es auf einen Zug aus. „Ein ehrlicher Mann!“ spottete er. „Fragen Sie die Leute, die mich kennen, ob ich auf diesen Namen Anspruch machen darf. Ich habe keine Beweise, wie oft soll ich es Ihnen sagen!“

Wieder legte Leontine die Hand auf seine Schulter, wieder traf ihn ein bittender Blick aus ihren tiefblauen Augen. „Man kann einen Fehltritt, ja ein Verbrechen begangen und ausgeführt haben und darum doch ein ehrlicher Mann sein,“ sagte sie voll herzlicher Teilnahme, „es kommt nur darauf an, wie man vor dem Richterstuhle des eigenen Gewissens steht. Helfen Sie uns, und das Verwundtsein, eine gute That vollbracht zu haben, wird die frühere Schuld von Ihnen nehmen und Sie mit den Menschen wieder ausöhnen. Lassen Sie sich nicht durch Furcht oder Sorge davon zurückhalten; wenn Sie auch Ihre Stelle verlieren, wir werden Sie nicht im Stich lassen, das verspreche ich Ihnen.“

„Auch ich verspreche es,“ fügte ihr Bruder hinzu. „So lange diese Arme noch schafften können, sollen Sie keine Sorgen leiden. Kommen Sie mit uns nach Deutschland, dort kennt niemand Ihre Vergangenheit; Sie dürfen dort getroßt jedem Menschen ins Auge sehen und ein neues Leben beginnen.“

Lucille hatte sein Haupt auf beide Arme gestützt, ein bitteres Lächeln suchte um seine Mundwinkel. „Doch nur dann, wenn Sie hier Ihren Zweck erreichen,“ sagte er sarkastisch. „Was aber dann, wenn er fehlschlägt?“

„Auch dann sorgen wir für Sie!“ sagte Leontine. 107, 19



falligen Zweck dieses Kastens zu erläutern. So hatte man denn ein junges Kücken hineingesteckt, das fortwährend an der Glascheibe hin- und herlief, mit dem kleinen Schnabel dagegen pickte und gern heraus wollte. Immer wieder wurden die Angriffe gegen das unsichtbare Hindernis wiederholt. Da wurde das zarte kaum zwei Tage alte Küchlein matt und matter, ließ den Kopf hängen, fiel um und war tot. Bald darauf fuhr eine Hand in den Kasten, holte den kleinen Leichnam heraus und setzte ein neues Kücken hinein, das nun den Todeskampf gegen die Glascheibe begann, zum großen Gaudium der zahlreichen Zuschauer. (L. R.)

Die Leiden einer Präsidentenfrau. Auch die Stellung der Frau des Präsidenten einer Republik ist keine Sinecure. Das erfuhr Frau Roosevelt, deren Körper ihr für ihre Nervosität, wie schon gemeldet, längere absolute Ruhe verordnet haben. Begreiflich ist die Erkrankung beim Wesen folgender Romanfigur der Empfänge, welche Frau Roosevelt vom 15. November bis zum 15. Januar gegeben hat: 38 Dejeuner mit 150 Eingeladenen im Mittel, 8 diplomatische Diners mit je 100 Eingeladenen, 6 musikalische Abende mit je 300 Eingeladenen, 5 offizielle Empfänge, an denen 7200 Personen teilnahmen, 5 Five o'clock teas mit je 1200 Eingeladenen, 4 präsidentielle Empfänge mit zusammen 3000 Personen. Dazu kommen 1500 Familienfreunde des Weißen Hauses.

8000 Besucher an Neujahr, einige Ministeressen -- und bei der Addition von allem kann man selbst beinahe nervös werden.

Von der elektromagnetischen Kanone des nordwegischen Professors Birkeland werden neue Versuche berichtet. Ein Geschöß von 10 Kilogramm wurde durch eine Versuchskanone von 6 1/2 Zentimeter Kaliber gegen eine Scheibe geschossen, in die es 40 Zentimeter tief eindrang. Nach der Angabe von Birkeland ist die Leistung des neuartigen Geschößes jetzt so weit gebiehn, daß mit einer 30 Zentimeter Kanone ein Geschöß von 500 Kilogramm mit einer Geschwindigkeit von 200 Metern in der Sekunde ohne Flamme oder Explosion abgeschossen werden kann. Die wesentliche Eigenschaft der Erfindung besteht darin, daß durch den Schuß kein Rückstoß auf das Geschöß erfolgt.

Indische Weisheit. Abderrahmann, ein junger indischer Fürst, mit Glücksgütern reich gesegnet, in vollem freudigem Lebensgenuß, dabei von teilnehmendem empfindsamem Charakter hatte öfters Stunden, in welchen er grübelnd über Leib und Freude des Menschen nachdachte, und es verstimte ihn, daß der Schmerz im Leben so wechelt und wieder die Freude oft zu berauschend und aufregend wirkte. Nun hatte er an seinem Hofe einen weisen Mann, der für alles Rat wußte. Diesen ließ er rufen und bat ihn, einen Ring verfertigen zu lassen, der aber nur zwei Worte tragen dürfe. Diese

müßten ein Trost für die schlimmen Tage sein, um solche leichter überwinden zu können, aber auch zugleich eine Beruhigung bei zu großen Glücksberrassungen. Der weise Mann ging zum Goldschmied und nach wenig Tagen brachte er dem Fürsten einen Ring, der nur die beiden Worte enthielt: „Alles vergeht!“

Weitere s. Ein Landbürgermeister berichtete folgendes an den Bezirksarzt seiner Amtsstadt: „Unterfertigte Bürgermeisterei erlaubt sich, großherzogl. Herrn Bezirksarzt mitzutheilen, daß dahier hiedurch an, ob man denselben etwa töten oder über die benachbarte württembergische Grenze jagen soll.“ -- Der neunjährige Friß hat durchs Schlüsselloch gesehen, wie Papa Palette, die er mit nach Hause gebracht, auspackte und die darin befindlichen Geschenke um den Christbaum gruppierte. Nach der Besichtigung befragt, ob er zufrieden sei mit dem, was das Christkind ihm gebracht, sagt er zum Papa: „Reinst, ich bin noch so dumm? 's Christkindl bist Du, und der Nikolaus und der Osterhas' bist Du, und der Storch bist auch.“ („Jugend.“)

Ein Ballettmädchen der kgl. Oper wurde dieser Tage in Budapest wegen deutlicher Spuren von Geistesstörung in eine Irrenanstalt verbracht. Dort kam es an dem Tag, daß das Ballettmädchen -- ein junger Mann war.

### Kirchennachrichten

für Riesa.

Freitag, den 20. März a. c., abends 7 Uhr

4. Passionswochenfest in der Leinwandstraße über Matth. 27, 19 und 54 (Pastor Dürstner).

### Kirchennachrichten

für Pausitz mit Zehnhäusern.

Samstag, den 21. März, Vorm. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst in Pausitz.

### Kirchennachrichten

für Zeitheim und Mübberan.

Don. Lecture (22. März) Zeitheim: Früh-Gottesdienst 1/9 Uhr mit Predigt und Abendmahlfeier. Beginn der hell. Woche am 8 Uhr. Mübberan: Spät-Gottesdienst 11 Uhr mit Predigt.

## 10 Mark Belohnung

Junger Mensch von 16 Jahren, mittlere Statur, Haare blond u. schwarzem Jacketanzug, Stiefeln, Vorhemd mit Siebtrogen, schwarzem Schilp, wird vermisst und ist vermutlich in der Elbe ertrunken. Im Auffindungsfalle bietet um sofortige Nachricht **Wilhelm Grünberg, in Coswig i. Sach.**

### Möbeltransport- u. Fahrgeschäft

In Dresden, 30 Jahr bestehend, mit oder ohne Grundstück ist krankheitslos zu verkaufen. Das Geschäft ist hochrentabel u. in sehr gutem Zustande. Bestehend aus 27 Pferden, 30 Wagen, div. Möbelwagen, Zweispanner, Droschke, Omnibusse u. dergl. Offerten unter N. 317 an **Gebr. Hein & Vogler, H. G., Dresden.**

### Hausverkauf.

Umständlicher ist ein in der Nähe Riesa gelegenes Grundstück 5:1 12--1500 M. Anzahlung, Preis 8800 M., Rente 372 M., sofort zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Rein erst vor kurzem erworbenes **Hausgrundstück** in Gröba bin ich gezwungen preiswert unter günstigen Bedingungen wieder zu verkaufen. **Frang Gerdorf, Großenhainerstr. 18.**

### Nachlass-Auktion.

Montag, den 23. März 1903 von vormitt. 11 Uhr ab verleierte ich im Auftrage der Erben des verstorbenen Herrn **Ernst Florens Tamms** zu **Gezhausen** in meinem Gutsgelände nachstehende Wirtschaftsgüter: 2 doppelte, Kleiderkabinete, 1 Schreib-Sekretär, gute Polster-Büchse, eine Anzahl Federbetten u. Bettdecken, Regulator-Uhr, Remontier-Taschen-Uhr, 2 Wecker-Uhren, 1 goldenes Herren- u. Damen-Uhrketten, 1 goldne Herren-Ring, 1 Schlafplüsch mit roten Kissen, 1 wollenes Handtuch, 1 goldne Halskette, 1 goldne Kette, 2 Taschentücher, 1 Opernglas, diverses Küchengerät, Kleidungsstücke usw. gegen sofortige bare Zahlung. **Edigelm Schneider, Ortsrichter, Gezhausen b. Riesa.**

Bei jeder Postanstalt abonniert man direkt oder auch durch den Briefträger für den Monat

## April

auf das zweimal täglich erscheinende

# Leipziger Tageblatt

zum Preise von

1 M. 1.50 M.

Das „Leipziger Tageblatt“ ist nach der amtlichen Festsetzung im Kaiserlichen Hauptzeitungsamt die größte tägliche Zeitung, wie überhaupt die zweitumfangreichste und reichhaltigste Zeitung im ganzen deutschen Reich. -- Das „Leipziger Tageblatt“ ist Amtsblatt, sowie Organ der Handelskammer und der Reichsbank.

### Probennummern kostenfrei.

Exemplare in Dresden, Martenstraße 34, Telephon I, 1713 und Berlin, Bülowstraße 10, Telephon VI, 4403.

Hauptexpedition: Leipzig, Johannstraße 8.



Ein neuer Transport der besten leichten und schweren dänischen

## Arbeitspferde,

sowie elegante holsteiner Wagenpferde stehen in unserem Filialgeschäft **Waffel** zur guten Quelle zum Verkauf.

**Dörsch, Telephon 49. Gebr. Fischer.**  
NB. Das Pferdegeschäft befindet sich von jetzt ab im **Waffel** zur guten Quelle, Riesa, Wismastraße 65.

Ein schönes **Maugrundstück** mit Garten ist zu verkaufen **Wislastr. Nr. 10.**



## Milchvieh-Verkauf.

Montag, den 23. März stelle ich wieder eine große Auswahl bester **Rühe mit Küthern**, sowie hochtragende und schöne **Zuchtschaffeln** 6:1 mit preiswert zum Verkauf. **Gröba Riesa. Fernsprecher 179. Paul Richter.**



## Altmärker Milchvieh.

Donnerstag, d. 26. März stellen wir einen großen Transport bester **Rühe, Kalben und Sprungfähige Kühen** in Riesa „**Täschlicher Hof**“ zum Verkauf. **Poppitz und Hichtenberg (Elbe). Gebr. Kramer.**



Verkaufe einen 8 monat dunkelbraun. **Tiger** von prämierten Eltern, selbiger hat vorzügliche Nase und appetit. **R. Richter in Gröba b. Riesa.**

2 starke Pferde, br. Wallach, Däne passend für Landwirts, preisw. zu verkaufen **Neuweiba Nr. 54. G. Dege.**

**Altenberg, Erzgeb. Eisenbahnschule** für die Zwecke der Staatsbahn den **Realschulen** gleichstehend. **Neue Kurse** (dreijährig) beginnen an beiden Anstalten am 20. April 1903. **Prospecte gratis u. franko durch Bürgermeisterei u. Schuldirektion.**



Beste **Arbeitspferde** bei mir hier zum Verkauf.

**H. Strehle, Oschatz.**

## Starker Läufer

zu verkaufen **Poppitz Nr. 78**

Schöne **Mäuser** Schweine, neu in versch. Größe u. großer Auswähl zu verkaufen **Neuweiba Nr. 54. G. Dege.**  
**See Döber! Schweine-Futterwürge.**  
Vorteile: Große Futterverwertung, schnelles Fettwerden und reiches Gewichtszunehmen. Per Schafel 50 Pfg. in den Drogerien von **P. Roschel** und **M. S. Pennick.**

## Heu sucht zu kaufen

**Gebr. Grünberg, Wismastr. 19.**  
Ein gebt., aber noch gut erhaltener **Kartoffelämpfer**, 2 Hfr. fast, sowie eine neue **Kartoffelquetsche** preisw. zu verkaufen **Neuweiba Nr. 54. G. Dege.**

## Bildschön!

Ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut u. blendend schwarze Teint. Alles dies erzeugt: **Robbecker Streifenpferd Milchemilch-Seife** v. **Bergmann & Co.,** Robbecker-Dresden allein echte Schupmarke: **Streifenpferd**, à St. 50 Pfg. bei: **M. S. Pennick, F. W. Thomas & Sohn,** sowie in der **Central-Drogerie.**

**Wahrer Schatz**  
Für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:  
**Dr. Rotau's Selbstwahrung**  
31. Aufl. Mit 27 Abbildungen. Preis 8 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende voran zu selbstheilungswiederherstellung. Zu beziehen durch das **Verlags-Kingdom in Leipzig, Neumarkt 21,** sowie durch jede Buchhandlung.

## Altenberg, Erzgeb. (Zustfurt).

**Städtische Lehranstalt** höhere **Reifezeugnis** berechtigt unter anderem zur **mittleren Postbeamtenlaufbahn.** **Bon** Donnerstag, den 19. d. M. ab geht wieder ein früherer Transport

## besten Ardenner Arbeitspferde

bei mir hier zum Verkauf.

**H. Strehle, Oschatz.**

**Kauf und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Actien u. Einlösung aller werthhabenden Coupons und Dividendenscheine. Verwaltung offener, Aufbewahrung geschlossener Depots.**

## Menz, Blochmann & Co.

**Filiale Riesa** Bahnhofstr. 2 (früher Creditanstalt).

Sorgfältige Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

**Annahme von Geldern zur Verzinsung, Beleihung bürfengängiger Wertpapiere. Cafes-Schrank-Einrichtung** vermietbare Schränke zu 10 und 20 Mark pro Jahr.



# A. Messe,

## Bankgeschäft,

### Riesa, Hauptstrasse.

### Ausführung aller Bank- und Börsengeschäfte

wie:  
An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actien, fremdländ. Geldsorten;  
Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen;  
Discontirung von Wechseln, Devisen;  
**Conto-Corrent- und Check-Verkehr;**  
Hypotheken-Nachweis für den Darleher völlig kostenfrei.  
**Verzinsung** bei tägl. Verfügung mit 2%  
von monatl. Kündigung " 3%  
Baareinlagen " viertelj. " 4% } p. a.

Verkaufskontor in Mauersteinen.

### Katholischer Gottesdienst in Riesa

(Turnhalle) Sonntag, den 22. März, vorm. 9 Uhr. Zum Schluss:  
"Te Deum", aus Anlaß des Papstjubiläums Sonnabend vorher,  
abends 8 Uhr, hl. Oberbeicht. Sonntag, den 22. März, nachm. 2 Uhr,  
Kathol. Männerverein im "Kronprinz". Festfeier aus Anlaß des  
25 jähr. Papstjubiläums Sr. Heiligkeit Papst Leo XIII., wozu alle Glaubens-  
genossen mit Familien hiermit herzlich eingeladen werden.

## Gesangbücher

In größter Auswahl von Mk. 1,50 an bis zu den feinsten.  
Namenabdruck gratis.

**Konfirmationsbilder und  
Gedichtbücher  
sowie Konfirmationskarten**

empfehlen in größter Auswahl zu billigsten Preisen

## Hugo Munkelt

Buch- und Papierhandlung  
Wettinerstraße 20.

### Franz Kreuz, Wettinerstr. 39

empfehlen alle Arten von Zahnersatz in hochleganter Ausführung.  
Schmerzloses Zahnziehen in lokaler Betäubung.  
Plombierungen, Zahnschmerz beseitigen etc.  
Billige Preise.  
Schonendste Behandlung.  
Zahlung ohne Preisausschlag gestattet.

### Coupon-Einlösung.

Am 1. April fällige Coupons, Dividendenscheine  
und verlosene Wertpapiere werden bereits von heute ab  
an unserer Kasse eingelöst.

Riesa, 14. März 1903.

Renz, Blochmann & Co.  
Filiale Riesa.

### Schweizerische Unfallversicherungs- Aktiengesellschaft in Winterthur

empfehlen sich zum Abschluss von  
Unfall- und Haftpflicht-Ver-  
sicherungen aller Art, Reise-  
und Seereise - Versicherung,  
Einbruch-, Diebstahl- und  
Kautions - Versicherungen.

Die Generalbevollmächtigten für Sachsen: Adolf Langsdorf, Leipzig,  
Gartenstr. 11, Hütter, Miras & Cie., Leipzig, Reichstr. 39, sowie  
die Vertreter am Orte.

## Couponseinlösung.

Alle am 1. April fälligen Coupons resp. Dividendenscheine  
und gelösten Stücke gelangen an meiner Kasse schon jetzt zur spesen-  
freien Einlösung.

**A. Messe, Bankgeschäft.**

**Couverts** mit und ohne Familienabdruck empfiehlt billigh  
die Buchdruckerei d. Bl.

## Subskription

auf  
**M. 2000000 3 1/2 % Leipziger Hypotheken-  
bank-Pfandbriefe Serie X**  
unlösbar bis 1913.

Die Zeichnung findet statt

Montag, den 23. März 1903

und beträgt der Zeichnungspreis 97 3/4 %.

Zeichnungen hierauf vermittelt spesenfrei

**A. Messe, Bankgeschäft.**

## Das berühmte Minlos'sche Waschpulver

von ersten Autoritäten als vorzüglichstes Waschmittel anerkannt  
gibt **blendend weisse** und völlig **geruchlose Wäsche**

!!schont das Leinen in überraschendster Weise!!

Zum täglichen Waschen von Kochgeschirren, Tellern, Messern, Gabeln,  
Gläsern etc. vom hygieni-  
schen Standpunkte aus nicht  
dringend genug z. empfehlen.

Ist erhältlich in Drogen- u. Colonialwarenhandlungen.

**L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld.**

In meinen Schaufenstern sind jetzt schöne  
Frühjahrs-Stoffe und sehr kleidsame Saccos  
und Jakettes ausgestellt. Die Qualitäten sind  
sehr solide und die Preise aufs niedrigste  
berechnet.

**W. Fleischhauer.**

### Grammophon- Neuheiten

empfehlen

**B. Zeuner**

Hauptstraße 73.

Klavierstimmen und Reparaturen. Wirtspianos sind wieder frei.



## Max Weisse

Banklempnerei und Installationsgeschäft für Gas-  
und Wasseranlagen

Hauptstraße 19 Fernsprecher 196

empfehlen sich den Herren Baumeistern und Bauenden zur selben sach-  
gemäßen Ausführung kompl. Gas- und Wasseranlagen, Closet- und  
Badeeinrichtungen, sowie verdröccern und verlegen alter Leitungen.

### Dachdeckereien

in Blat, verzintem Blech, glatt und  
gewellt, sowie Holzcement- und Papp-  
dächer. Allein-Vertreter des Dachisol-Pappdach mit aufgesetzter Kies-  
schicht. Garantie für diese Bedachung 10 Jahr. Lager sämtlicher Gas-  
bedarfartikel, als Brenner, Mälldreher, Zylinder, Gloden etc.

### Aug. Stübners Cigarren-Kiosk

Bahnstraße, Ecke Sirendorferstraße

empfehlen die sehr beliebten echt russischen

**Cigaretten** von H. N. Bogdanoff & Co.

Petersburg.

No. 16 m. R. 10	Stück 15 Pfg.	No. 88 m. R. 10	Stück 30 Pfg.
No. 86 m. R. 10	" 20 "	No. 65 m. R. 10	" 40 "
No. 40 m. R. 10	" 30 "	No. 10 m. R. 10	" 50 "

### Schönheit,

zartes reines Gesicht, blend. schönen  
Teint gibt Jena bei thal. Wägen.  
Sid. 60 Pfg. Paul Roschel Nachf.  
Jah. Markt Berg. Bahnhofstr., Paul  
Blumenstein, Wettinerstr.

### Bei Lungenleiden,

Bronchialkatarrh, Schüttung, Aus-  
wurf, Verschleimung, Heiserkeit,  
Atemnot, Schlaflosigkeit trinke  
man sofort "Opfi" (einz. Bestandteil  
Santalein) Patete 50 u. 100  
Pfg. Nur echt bei Paul Roschel  
Nachf. Jah. Markt Berg, Bahnhofstr.

Schönen, farbigen, starken

### Gartenfies

liefert prompt und billig jedes Quantum  
Firma August Schneider.



bei Carl E. Schäfer.

### Cocosflocken

Rich. Selbmann, Hauptstr. 88.



Café-Cacao Pfd. 1 Bl.

Schokolade Pfd. 50 Pfg.

Relief-Chocolade Patet 40 Pfg.

China. Tee Pfd. 2-6 Bl.

Bei Einkauf von 50 Pfd. und mehr

ein Tüte l. cand. Cacao-Tee nebst

Gebrauch-Anleitung gratis.  
Filiale Riesa, Hauptstraße 88.